

Neu-Braunfelsener Zeitung

Beste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 67

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 24. April 1919.

Nummer 50.

Die Friedensverhandlungen.

Morgen, den 25. April werden die deutschen Bevollmächtigten in Paris erwartet, um die Friedensbedingungen entgegenzunehmen.

Die lange es dauern wird, bis der Friedensvertrag unterzeichnet ist und dem Kongress zur Ratifizierung vorgelegt werden kann, läßt sich vorläufig noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Den Berichten zufolge wird jedoch bis zum 25. Mai eine bestimmte Erledigung der Angelegenheit erwartet.

In den Vereinigten Staaten tritt der Friedensvertrag in Kraft, sobald er vom Kongress ratifiziert worden ist. Aus Paris wird berichtet, daß Präsident Wilson beabsichtigt, für diesen Zweck an einem noch näher zu bestimmenden Tage zwischen dem 15. Mai und dem 1. Juni eine Extra-Sitzung des Kongresses einzuberufen. Präsident Wilson kann vielleicht noch nicht hier sein, wenn diese Sitzung eröffnet wird, doch hofft er, bis spätestens den 20. Juni von Frankreich abreisen zu können. Er glaubt, daß bis dahin der Vertrag mit Deutschland unterzeichnet ist, und daß auch der Friedensvertrag mit Österreich bis dahin erledigt ist.

Das große Hindernis im Wege eines schnellen Friedensschlusses mit Österreich ist Italiens Forderung, daß ihm die auch von den Jugoslawen beanspruchte Hafenstadt Trieste am Golf von Quarnero in Kroatien zugesprochen werde. Wilson, Clemenceau und Lloyd George sind dafür, daß Trieste ein für alle freier Hafen werde. Das wollen die Italiener nicht.

Der berühmte italienische Historiker Guglielmo Ferrero schreibt:

„Am Monat November 1918, als der Waffenstillstand unterzeichnet wurde und die Zentralmächte besiegte zu Boden lagen, hoffte ganz Europa und mit ihm die ganze Welt auf den Beginn eines neuen Zeitalters in der Geschichte der Menschheit, einer Epoche des Friedens und der allgemeinen Brüderlichkeit.“

„Die große Autokratie der Mittelmächte war verschwunden und es schien ein Leichtes, Europa wieder aufzubauen als eine freie Familie der Nationen, in welchen das Volk regierte. Diese Hoffnung dauerte nicht lange. Heute sieht jeder in unwilliger Ueberrasschung, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine sehr schwierige Aufgabe ist und daß trotz allem, was gesagt und gethan worden ist, der Frieden unsicher und von beschränkter Dauer sein wird.“

„Warum? Was ist die Ursache dieses Zusammenbruchs? Ich werde versuchen, diese Frage, die von so großer Wichtigkeit für Europa und Amerika ist, so klar wie möglich zu beantworten.“

„In der Antwort liegt der Schlüssel zu all den Schwierigkeiten, mit denen beide Hemisphären im Laufe der nächsten Jahre zu kämpfen haben werden.“

„Die Ursachen der gegenwärtigen unbefriedigenden Situation sind ihrer viele. Die ernsteste Frage der Stunde ist das deutsche Problem. Worin besteht dieses? Die Ueberlegenheit der Bevölkerungszahl, welche Deutschland in bezug auf alle anderen Nationen Europas behauptet.“

„Vor dem Kriege, als Rußland noch existierte, war Deutschland hinsichtlich seiner Bevölkerungszahl das zweite Land in Europa. Seit Rußland von der Wildfläche verschwunden ist, nimmt Deutschland die erste Stelle ein, und es hat dadurch einen bestimmten Vorteil über alle anderen Nationen des kontinentalen Europas, in militärischen sowohl wie auch diplomatischen Kriegen.“

„Wünschen wir, daß in Europa Frieden herrsche und daß die Welt wieder glatt in ihrem Gelaufe weiterlaufe, so müssen wir Mittel für die Beseitigung dieses Vorteils finden. Hat der Friedenskongress hieran gedacht und das Problem gelöst? Nein!“

„Angeichts dieses selben Problems hat sich der Kongress in zwei Parteien gespalten: die außerkontinentalen Mächte — England und Amerika — und die kontinentalen Mächte — Frankreich und Italien.“

„Die beiden erstgenannten Mächte, da sie keiner so großen und unmittelbaren Bedrohung seitens Deutschlands ausgesetzt sind, dachten, das Problem sei zu lösen, indem man Deutschland in bezug auf europäische Fragen verhältnismäßig leichte Bedingungen gewähre. Allerdings gaben England und Amerika einer Einschränkung der Rüstungen Deutschlands ihre Zustimmung, doch haben sie sich geweigert, auf systematische Kontrolle hinzielende Maßregeln zuzugehen.“

„Lloyd George setzte den französischen Forderungen in bezug auf das Saarthal lange Widerstand entgegen, ebenso den polnischen Forderungen in bezug auf Danzig. Außerdem empfahl er Maßnahmen in bezug auf Entschädigungen.“

„Präsident Wilson unterstützte die Auffassung, daß man die Deutschen nicht zu sehr drangsalieren sollte, und daß man keine revolutionäre Krisis in Deutschland hervorrufen sollte durch Überforderung zu strenger Friedensbedingungen.“

„Die kontinentalen Mächte hingegen, und zwar besonders das von Deutschland am unmittelbarsten bedrohte Frankreich, drangen auf ernsthafte Garantien der deutschen Abrüstung. Ferner forderte Frankreich dringend die Besetzung des linken Rheinuferes und ein Uebereinkommen zwischen allen alliierten Nationen, die Rheinfrost zu verteidigen, falls sie von den Deutschen bedroht würde. Frankreich forderte auch viel größere Entschädigungen.“

Aus Paris wird berichtet, daß General Foch auf Annetierung des linken Rheinuferes besteht.

Wie kurzfristig doch diese sogenannten Kontinentalmächte sind! Ein Uebergewicht in der Bevölkerung würde es doch irgendwo in Europa geben, wenn auch Deutschland geteilt oder verkleinert würde, und es besteht auf noch fernherin die Möglichkeit von Bündnissen und Einverständnissen. Und daß in diesen Zeiten des Auftriebes und weittragender Geschäfte auch der Rhein kein unüberwindliches Hindernis bilden würde, liegt auf der Hand.

Die beste Sicherung aller Nationen liegt in der Organisation einer Völkerliga, wie von den Vereinigten Staaten vorgeschlagen wird. Diese selbst könnten als Vorbild dienen. Jeder Staat ist souverän. Aber das kleine Louisiana, zum Beispiel, fürchtet das große Texas nicht, trotz dessen wolkiger Wildheit. Und wir Texaner denken gar nicht daran, alles bis zum Mississippi annektrieren zu wollen, um uns vor den viel stärker bevölkerten Zentralstaaten besser schützen zu können. Warum können die Europäer nicht auch vernünftig werden?

In bezug auf die Trieste-Angelegenheit wurde am Sonntag berichtet, daß die Italiener auf ihrer Forderung bestehen, daß England und Frankreich sich einem Kompromiß zu neigen und daß Präsident Wilson den italienischen Bestrebungen in dieser Sache immer noch opponiert.

Aus Deutschland werden immer noch Unruhen und Arbeiterausstände gemeldet. In Wien kam es zu heftigen Zusammenstößen im Parlamentsgebäude, als Volkswissenschaftler einzufragen versuchten. Fünf Polizisten wurden getötet, und viele Leute wurden verwundet. Truppen stellten schließlich die Ruhe wieder her.

Bei Freising in der Nähe von München haben sich die Kommunisten in Schützengräben verschanzt und gegen Regierungstruppen gekämpft. Verluste auf bei Seiten werden gemeldet.

Am Montag Nachmittag wurde aus Paris berichtet: „Es heißt jetzt, daß die „großen Vier“ sich auf Verbannung geeinigt haben als die Strafe für Wilhelm Hohenzollern. Sie sollen darin einstimmig gewesen sein. Infolgedessen, heißt es, soll der frühere Kaiser vor ein internationales Tribunal gebracht und wegen der Verletzung der belgischen Neutralität prozessiert werden. Im Falle seiner Ueberführung soll er, ähnlich wie Napoleon der Erste, verbannt werden.“

Es ist bekannt, daß Sekretär Lansing, das amerikanische Mitglied des Comites für die Frage der Verantwortlichkeit für den Krieg, gegen den Versuch war, den früheren Kaiser vor ein Tribunal zu bringen; sein Einwand war, daß es kein Gesetz gebe, unter welchem dieses geschehen könne. „Japan unterstützte Lansing, und das Comite konnte sich mehrere Wochen lang nicht einigen. Die Stellungnahme der Japaner war jedoch auf ihrem Glauben begründet, daß eine persönliche Bestrafung des Kaisers den Präzedenzfall verleihe, laut welchem der japanische Mikado oder Kaiser für unfehlbar gilt, infolge seines Gottesgnadentums. Man nimmt an, daß der gegenwärtige Plan die japanischen Einwände mindestens zum Teil entkräftet, da Wilhelm ja sein Gottesgnadentum mit in die Verbannung nehmen könnte.“

Zu ernst darf man die Geschichte nicht nehmen, die jetzt über den früheren deutschen Kaiser veröffentlicht werden.

In einer Rede, die Ex-Präsident William Howard Taft am Samstag in Kansas City hielt, äußerte er sich wie folgt über den Völkerbund: „Sollten wir nochmal einen Krieg haben, so würde dieser um soviel schlimmer wie der so eben zu Ende gehende Krieg sein, wie dieser schlimmer als seine Vorgänger war. In zehn oder zwanzig Jahren mit der in Abwesenheit eines Völkerbundes unermesslichen Konkurrenz in Rüstungen, würden wieder Zustände geschaffen, wie diejenigen, welche zu diesem Kriege führten, u. die Zerstörung würde noch größer sein; und die Vereinigten Staaten würden gewiß ebenfalls wieder mit hineingezogen. Es wäre sozusagen eine Art Weltselfmord.“

„Die Kritik des Völkerbundesvertrags hat zu Vorschlägen einer Amendierung geführt, und durch das Stabel erfahren wir, daß die Zusätze, auf welche sich die Freunde des Bundes geeinigt haben, angenommen werden und einen Teil des Vertrages bilden werden. Infolge dieser Änderungen dürfen wir hoffen, daß die Senatoren, welche in einem sogenannten „Round Robin“ gegen den Vertrag protestierten, der verbesserten Liga ihre Zustimmung geben werden.“

Herr Taft bezeichnete die vier Hauptzüge im Völkerbundesvertrag als gewaltige Fortschritte in der Richtung dauernden Friedens. Diese Züge umfassen die Beschränkung der Rüstungen; Section 10, welche er in ihrer Wirkung als Organisation bezeichnete, dem Gebot: „Du sollst nicht stehen.“ internationale Geltung zu verschaffen; die Bestimmungen über internationale friedliche Schlichtung, und offene Diplomatie.

„Natürlich,“ sagte Herr Taft, „werden wir in diesem Bunde Verpflichtungen haben. Natürlich werden auch Lasten damit verknüpft sein. Wir können nicht erwarten, daß wir mit geringerer Kraft gemeinsame Zwecke erreichen können, wenn nicht jedes Mitglied zur Erreichung dieser Zwecke sein Teil beiträgt. Was wir durch diesen Bund zu erreichen suchen ist durch Uebernahme verhältnismäßig geringfügiger Verpflichtungen uns gegen die schweren, lästigen und zerstörenden Verpflichtungen zu schützen, welche in gegenseitig sich antreibenden Rüstungen und schließlich in einem anderen allgemeinen Krieg involviert sein würden.“

Wochten doch Männer wie Taft und Wilson bei den Völkern der Erde Gehör finden!

Eingesandt.

Die Osterbotschaft der Hermanns-Söhne.

Die Veröffentlichung der Beschlüsse des Großkomites, welches durch vier Tage bis zum Sonntag in Sitzung war, ist eine Osterbotschaft. Ich wünsche, daß mit dieser Botschaft das Gefühl der Erlösung zu den Mitgliedern kommt und ihnen jedes Mißbehagen nimmt, und hoffe auch, daß die nächste Großlogensitzung eine Zustimmung ist, aber keine Einspruchsversammlung wird. Den Logen ist genügend Zeit gegeben, den Inhalt und die Folgen dieser Neuerungen und Änderungen zu besprechen; es wird sich leicht erkennen lassen, ob mit dem Schlagwort „Amerikanisierung“ das bisher Geschaffene veredelt werden sollte.

Bollzogen ist die Trennung von der National-Großloge, indem das Resultat der Logen-Abstimmung als entscheidend erklärt wurde. Dieses Ziel, seine eigene Staatsgroßloge zu sein, ist erreicht worden. Ich freue mich dessen, da ich zu dieser Frage neuerdings den Anstoß gab und darum mit tätig beteiligte. Ich erwähnte dies nicht aus Eitelkeit, sondern in Befriedigung der Ergrünungshaft.

Das Großkomite hat entschieden, daß die Staatsgroßloge den bisherigen Namen „Großloge des Ordens der Hermanns-Söhne in Texas“ beibehalten soll. Ob wirklich solche praktische Notwendigkeiten bestehen, den Namen er blich weiterzuführen, würde ich verneinen, und glauben, daß dem Wunsche der Schwester-Mitglieder hätte Rechnung getragen und „Töchter“ hinzugefügt werden sollen. Es war bezeichnend, daß die Schwester-Mitglieder ihre Angehörigkeit durch den Namen: „Großloge des Ordens der Hermanns Söhne und Töchter in Texas“ gemeldet wissen wollten. O. D. S. & T. hätte zu dem jetzigen O. D. S. keine Zweideutigkeit geschaffen.

Die vollständige Trennung der Begräbnis-Unterstützung von der Sterbekasse und die eigene Verwaltung der neugeschaffenen Begräbniskasse ist der dritte Gegenstand aus den Verhandlungen der Großkomiteesitzungen, welcher weiter bekannt werden soll. Die Trennung von Versicherung und Unterstützung mußte geschehen, auch wenn die staatliche Behörde solches nicht angeordnet hätte. Als bedeutende Veränderung wurde dabei eingeführt, daß die Mitglieder für gleiche Beträge auch gleiche Unterstützungen erhalten, und als Zeiten wurden festgesetzt: Bis zu 12 Monate Mitgliedschaft keine Unterstützung, zwischen 12 und 24 Monaten 100 Dollars, nach und über 24 Monaten 200 Dollars. Der regelmäßige monatliche Beitrag ist für Brüder und Schwestern 10 Cents, und außerdem solche Extra-Abschneidungen als notwendig sind.

Die Einführung der Jugend- oder Familien-Versicherung wurde bis zur nächsten Großlogensitzung verschoben. In dieser Beziehung schien ein gewaltiger Optimismus der neuen Sache nicht förderlich zu sein. Die starke mitgliederbringende Wirkung konnte in dieser Form der Versicherung nicht erkannt werden. Ich bedaure lebhaft, daß ich als Anreger leer ausgegangen bin.

Der offiziellen Fassung der Ordensgesetze in englischer Sprache, der Fassung des Rituals, der Dokumente, wie Certifikate, Todesanzeigen, Aufnahmegebühren, Reise- und Umzugskosten usw. in englischer Sprache fiel ein großer Teil der aufgewendeten Zeit zu.

Die zweijährigen Tätigkeitsberichte des Großpräsidenten, der Vize-Großpräsidenten, der beiden Finanz-Großbeamten, des Großarztes und der Großlogenkommiteen werden in Buchform erscheinen und an die Logen zur Verteilung kommen.

Um den Eintritt von neuen Mitgliedern zu erhöhen, bestimmte das Großkomite die Zahlung einer Prämie von zwei Dollars aus der Großlogenkasse an die Mitglieder für jedes neue Mitglied, das in den Logen eingeführt wird, natürlich ohne Unterschied für Schwester- oder Brüderlogen, deutsche oder englische, und ohne Unterschied der Kandidaten, ob Bürger deutscher Abstammung oder Amerikaner. Hoffentlich wird ein „Kapitalstock“ der Großlogenkasse entzogen, um die Prämien den eifrig wirkenden Mitgliedern zu bezahlen. S. R. Arnold.

Eingesandt.

Der Wirkungsbereich der Frau.

„They talk about a woman's sphere, As though it had a limit; There's not a place in earth or heaven.

There's not a task to mankind given, There's not a blessing or a woe, There's not a whisper, Yes or No, There's not a life, or death, or birth, That has a feather's weight of worth Without a woman in it.“

Die Arroganz, mit welcher Männer behaupten, daß Frauen einen Wirkungsbereich haben, über dessen Grenzen man sie nicht hinauslassen sollte, muß jeder denkenden, tätigen Frau unbedeutend vorkommen. Wer hat dem Manne das Recht gegeben, den Wirkungsbereich der Frau zu bestimmen, ohne sie deswegen auch nur zu fragen? Wie ritterlich von ihm, eine für sie so wichtige Frage so ohne Weiteres zu entscheiden!

Wenn ich höre, wie Männer anderen Rechte absprechen, drängt es mich sozusagen zu leben, wie es ihnen gefallen würde, wenn man ihnen diese Rechte vorenthalten würde.

Viele nehmen an, daß die Frauen das gleiche Stimmrecht nicht wünschen. Selbst wenn dieses wahr wäre, so wäre es doch kein Argument gegen Frauenstimmrecht.

Gefangene können sich so an ihren Zustand gewöhnen, daß sie zufrieden sind. Byron läßt seinen „Prisoner of Chillon“ sagen: „My very chains and I grow friends, So much a long communion tends To make us what we are;—even I, Regained my freedom with a sigh.“

Nach dem Bürgerkriege wollten viele Sklaven die Freiheit nicht. Sie waren der Veränderung abgeneigt und mit ihrem Zustande zufrieden. Können wir die unerwünschten Rechte eines menschlichen Wesens geordnetweise durch solche falsche Logik aus der Welt schaffen? Angenommen, die Mehrheit der

Männer in einem State oder in den Vereinigten Staaten wünsche das Stimmrecht nicht — sollten deswegen andere Männer dieses Rechtes und der daraus ersprießenden Vorteile beraubt werden? Es gab eine Zeit, in welcher das Frauenstimmrecht demselben ins Väterliche gezogen wurde, daß viele Frauen infolgedessen weniger auf ihren Rechten bestanden. Zweifellos war das Stimmrecht vielen gleichgültig. Zu dieser Zeit jedoch hat das Frauenstimmrecht Fortschritte zu verzeichnen, welche durch den Wunsch der Frauen, an öffentlichen Angelegenheiten mehr Anteil zu nehmen, stimuliert wurden. Der Kontrast in dieser Hinsicht zwischen heute und der Zeit vor zehn Jahren ist wunderbar.

Sollte eine Frau aus irgend einem Grunde es vorziehen, ihre Stimme nicht abzugeben, so wird ihr das jederzeit freistehen. Das gleiche Stimmrecht ist mit keinem Ausübungszwang verbunden. Andererseits wird durch die Vorenthaltung des Stimmrechtes dieses Recht nicht nur denjenigen genommen, welche es nicht wünschen, sondern auch denjenigen, welche es wünschen und welche glauben, daß sie dazu berechtigt sind.

Wünschen die Frauen das Stimmrecht? Man bedenke, wie viele Frauen in der letzten Juli-Wahl stimmten! Beweist das nicht, daß die Texanerinnen loyal, fortschrittlich und patriotisch sind und daß sie aus diesen Gründen das Vortrecht wünschen, an der Regierung mitzuwirken, unter welcher sie leben und ihre Kinder erzogen müssen?

Man sehe, was für Frauen an der Spitze dieser Bewegung stehen, und man wird finden, daß es intelligente, treue Mütter sind, deren Söhne in vielen Fällen für Amerika ihr Leben hingegeben haben. Muß man von ihnen solche kostbaren Opfer fordern und ihnen dann das Recht absprechen, durch ihre Stimmen mit zu entscheiden, ob Kriege und alle anderen Uebel, durch welche ihre Kinder zu Waisen, Krippeln und Schwachsinnigen gemacht werden, aufhören sollen?

Ihr Wähler, die ihr sagt: „Wenn die Frauen das Stimmrecht wünschen, dann wollen wir Männer es ihnen geben“ — bitte, vergeßt nicht, daß genug von uns dieses Recht so sehr wünschen, daß wir eine Campagne in Gang gesetzt haben, um es zu bekommen; und wir werden nicht aufhören, bis wir es bekommen.

Ihr könnt uns daher gerade so gut dieses Recht am 24. Mai geben und die Kosten und Mühen künftiger Campagnen sparen.

Eine Mutter in Neu-Braunfels, deren Söhne im Kriegsdienst jenseits des Meeres stehen.

Notizen.

Fünfzig Pfund Wolle sind angekommen, um zu Kinder-Sweaters und Kinderstrümpfen verarbeitet zu werden. Frau Vertha Schmidt wird Freitag Nachmittag von 2 bis 6 Uhr im Hauptquartier über Ciband & Fisher's Store sein, um die Wolle an diejenigen Damen auszugeben, welche willens sind, bei dieser Arbeit zu helfen. Frau Schmidt wird die nötigen Weisungen für die Anfertigung der genannten Artikel erteilen. Es ist zu wünschen, daß recht viele Damen aus der Stadt und Umgegend sich für diese Arbeit melden, damit die Artikel so schnell wie möglich abgeliefert werden können.

Westlich von Seguin auf der Guadalupe Valley Farm wird nach Sol gebohrt. Das Loch soll schon 1500 Fuß tief sein.

In Stables soll eine Bank eröffnet werden.

Momentbilder aus Berlin und Hamburg.

Von Dr. Karl Egger.
(Aus dem „Berliner Bund“.)

Das Auto rassel über den Köpfeplatz und ächzt über die Herkulesbrücke. Auf den Tag sind es drei Monate her: am Präsidentenfest stand ein Zug Gardejäger, gerade die Gardejäger, deren Uniform Erstauner Wilhelm an den Kaisermandern krug, flotte junge Burche hinter Gewehrpyramiden; sie bewachen den schmalen Zugang zum Reichsmarineamt. Möglich kommt ein Radfahrer, er trägt eine rote Stofarde, und flüchtet dem Führer eine Parole zu. Eine rasche Bewegung kurz durch die Reihen; die Soldaten ergreifen ihre Gewehre, und ohne Hast und Ueberföhrung gehen sie einzeln zum Kanal und werfen die Waffen flüchtig ins schwarze Wasser. Die gaisende Menge schaut sprachlos zu. Die Maschinenengewehre folgen nach, und ein ganz übermütiger Märker lächelt zum steinernen Herkules auf der Brücke empor, der den Löwen wirgt und zerflücht das Gewehr auf der Steinbrüstung, daß Feuer und Dunkel stoben. Unter dem Jubel der Kinder fliegen die Munitionskisten in weitem Bogen über die Brücke. Dann stehen die Soldaten, mit den Händen in den Taschen, da, ratlos und auf Befehl wartend. Es kommen keine. — Eine Stunde später jaust ein Panzerauto über die Brücke, und durch die hereinbrechende Nacht tönt das Geknatter der Maschinenengewehre. Das war der Anfang der Revolution.

Das Auto fährt durch den Tiergarten: auf derselben Straße auf der vor nicht langer Zeit ein geschlagenes Meer ohne Sang und Klang, mit vergrämten gleichgültigen Gesichtern, zerfetzten Uniformen und struppigen Säulen, wie ein todwunder Windwurm durch den Tann kroch. Auf den Handpferden ritt jubelnd die halbwüchsige Straßerjugend, und neben dem feldgrauen Manonier auf der Probe sah die Herzallerliebste oder sonst ein Trödeln Mensch einem Zuschauer stiegen die bitteren Tränen in die Augen.

Das Auto vollt längs des Kronprinzengraves. Friedlich liegen die großen Klänge im gurgelnden Wasser, die Hebelkränze strecken trübsal ihre eisernen Arme weit in die Luft hinaus, aber die stetten sind wohl eingetrostet, und eine träge Ruhe liegt in der Luft. Freilich, noch ist es nicht lange her, da riefen hier die scharfen Angeln eine aufreizende Melodie; sie kamen von der Plattform des Brandenburgertores und von der goldenen Stoppel des Reichstags, und sie kreuzten sich mit den viel weniger vornehmen Geschossen aus dem Arbeiterviertel jenseits des Wallers.

Netzt hüllt das Auto am Lehrerbahnhof. Längst habe ich meinen getreuen Annapen hingeseht, damit er mir den Platz belege. Mühsam kämpfe ich mich durch. Wo liegt die Zeit des lächelnden Dienstmannes, der Platzkarte, des Zweifewagens, des strammen preussischblauen Fußführers, der bequemen geheizten Abteile mit blühblauen Scheiben, Vorhängen u. gebäfelten Ueberbügen über rot-samtene Polster? Das ist ein Land nirgendwo.

Ist es schon der Geist Weimars, der mit demokratischem Hauch altgewohnte Traditionen bricht? Schnippsich lächelnd belehrt mich eine triumphische Schöne, daß es überhaupt keine erste Klasse gebe, daß die vierte Klasse hinten liege und bald kann ich mich davon überzeugen, daß auch das letzte Vorrecht von Stand und Geburt ausgelöscht ist. In meinem Abteil sitzen zwei Juden mit fettig glänzenden Gebröden, eine alte Gouvernante mit einem Papageiengeflücht, ein junger Geck, der aufdringlich eine englische Zeitung auseinanderfaltet, zwei Damen undefinierbarer Herkunft, ein ehemaliger Korpsstudent und ein Herr, der sich ganz unsichtbar in seinen wertvollen Pelz eingekoppelt hat. Auf dem Gang draußen herrscht ein lustiges Hühnerleben mit Klacken, Lachen, Streifen und Kindergeschrei.

So fährt der Hamburgerzug in den trüben Nachmittag hinaus. Es ist eine düstere Fahrt. Der dicke, graue Nebel kriecht dicht über den Boden und dringt noch und kalt durch die

gelockerten Fensterrahmen, und wo sich sein Schleiergewand lüftet, blüht man ins endlose ausgestorbene Land, das in seiner Trostlosigkeit ansieht, als ob auch gültige Sonnenwärme es aus seiner Starbeit niemals mehr zu erlösen vermöchte.

Die Hast der Abreise brachte mich um mein Mittagmahl. Ich decke mir den Tisch auf: hausgebackenes Brot, einen Landjäger und Luganeseer Salami, zwei harte Eier, warmen Tee mit wirklichem Zucker und Tubenmilch Marke Milchmädchen, „die heures Lindt“ und rotbackige Surgaruch (?). Ist das ein protziges Frühstück?

Die eintönige Fahrt verfürzt uns ein Matrose, der draußen im Gang auf einer Kiste sitzt, mit meisterhaftem Mundharmonikaspiel. Er ist unerwünscht. Er spielt uns all die bekantesten Schläger vom „Dreimädlerhaus“ bis zur „Mose von Stambul“, dazu einen lebhaften Tanz, den er vielleicht heute abend noch in irgendeiner Schenke von St. Pauli tanzt, und dann wieder eine unbekante träumerische schwere Melodie, die er wohl einst auf seinen Fahrten in fernem Welten erlaschte.

Die Abendzeitungen, die ein flachshaariger Bengel auf einer Zwischenstation anruft, lauten nicht sehr erfreulich, und richtig: auf dem Bahnschein in Hamburg stehen drohend die Maschinenengewehre, und über der Stadt liegt die banale Schwüle des Besagerungsstandes.

Eine bucklige Zwergnase schluppert mir mein Gepäck durch dunkle, enge Gassen.

Auf Speiseaal der großen Hotels geht es freilich lebhafter zu, und das Berliner Auge ist an eine solche Lichtfülle gar nicht gewöhnt. Ruß, lachende Frauen, fliegende Kellner, Nummer und Zett.

Der feingehackte Sengatorenkopf, der mir Gesellschaft leistet, bemerkt, das Glend, die Not und die Entbehrung seien reich genug, und er beschreibt mir kummervoll den Wiedergang der reichen Stadt und ihre entseelende Erdrosselung durch die furchtbare Wokade.

Der Morgen überraschte mich mit einem Wintermärchen. Im fahlen Licht eines nordischen Wintertages liegt das weite Alsterbassin vor mir: ein einziges glitzerndes Eisfeld. Es ist freilich keine spiegelbunte Fläche, sondern das Wasser ist in wildem Aufruhr zu phantastischen Formen erstarrt, als ob der Revolutionssturm, der kürzlich durch die Stadt gerast, es gleichsam aufgewirbelt hätte. Nur in der Mitte hat der kämpfende Eisbrecher sich eine schmale Fahrinne gebahnt; sie dient nur den Kohlenkähnen; die Schiffahrt mit den kleinen Dampfern ist stillgelegt; sie liegen im Eise fest, und kein Schaufeln und kein Wellengeräusch stört ihren Todeschlaf. Es ist ein gewaltiges Schauspiel, wenn der kleine Dampfer mit den schwarzen diebauchigen Kohlenbarken gegen das Wasser ankämpft. Die mächtigen Eisstücke verwehren ihm trotzig den Weg, aber der scharfe Bug stößt sie beiseite, und klirrend und polternd türmen sie sich zu wilden Mauern und gersellen mit grellem Getöse. Auch der Alsterpavillon am Jungferstieg liegt im Banne des Eises; hinter den gefrorenen Scheiben freilich tollt ausgelassen das Leben der Großstadt, aber kein Lärm dringt nicht hinaus in die Stille der Stadt. Sie ist herzbeklemmend, und in diesen Tagen noch trostloser, da die Straßenbahnen und die Hochbahn streifen und jeglicher Verkehr gänzlich lahmgelegt ist.

Ich betrete die schweigenden Kontors, sehe die leeren Musterböden, wo sich sonst die Schätze einer ganzen Welt aufstapelten, ich schlendere nach dem Hafen und gedanke der Zeit, wo man hier den Pulsschlag des Lebens mit einer Mächtigkeit ohnegleichen spürte. In stumfer Gleichgültigkeit fliegen die Klänge da, und sie zerren nicht einmal mutwillig an den rostigen Antertauen und verlangen hinaus ins Weltmeer, aus den Schornsteinen kräuselt kein Rauch, und die Hofenschenke, wo sonst der schmierige Mongole neben dem Andier mit buntem Turban, der plattnasige Wulatte neben dem stiernasigen Friesen saß, sind verwüstet, und die Kinder von heute wissen garricht, daß es einmal einen bunten Jahrmarkt von St. Pauli gab, wo sich bei Bier

und Branntwein, Längen, Saugchen und Blut die Tollheit aus allen Weltenecken ein Stelldichein gab.

Netzt hüllt der Winternebel die verlassene Stätte mitteiltsvoll ein, und nur in schwachen Umrisen erkennt man den gewaltigen steinernen Bismarck-Roland auf seiner trotigen Höhe, er stützt sich stumm auf sein breites Schwert, und um sein mächtiges Hauptflattern hungrige Möwen.

Herr S. Seine, Dr. juris, per Adresse Wortig von Emdden auf dem Neuen Wall, No. 167 in Hamburg, datierte einen Brief an Moses Moser: „Verdammtes Hamburg, den...“ und schrieb an Christian: „Schlechtes Leben hier. Regen und Schnee und zu viel Essen. Und ich sehr verdrießlich. Hamburg ist am Tage eine große Redensstube und in der Nacht ein großer Freudentempel.“

Herr Doktor, heute stimmt beides nicht mehr.

Es durchdringt den ganzen Körper. Herr Christophor Witte von Stover, No., schreibt: „Ich bin 76 Jahre alt und wurde seit einiger Zeit von Magenbeschwerden, Nierenleiden und Gicht geplagt. Nachdem ich eine Flasche Jormi's Alpenkräuter gebraucht hatte, fühlte ich mich besser, und bin jetzt wieder gesund. Es scheint, als ob diese Medizin den ganzen Körper durchdringt und jeden leidenden Teil findet.“ Viele Leute können nicht verstehen, wie eine Medizin, die so milde und wohlwollend wie Jormi's Alpenkräuter ist, so schnell und sicher in ihrer Wirkung sein kann. Das Geheimnis des Erfolges liegt darin, daß dies Heilmittel die Wurzel des Übels trifft, — den unreinen und geschwächten Zustand des Blutes. Es ist nicht in Apotheken zu haben. Wer sich dafür interessiert, schreibe an Dr. Peter Fahrner & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. add.

Große Portion.

Gast: „Sie haben mir nur Kartoffeln gebracht! Wo ist denn das Beefsteak?“

Kellner: „Haben Sie denn auch schon ordentlich nachgesehen?“

Glückliches Zusammentreffen.

Herr (zum neuen Diener): „Es kommt Ihnen wohl noch Manches ungewohnt bei mir vor, Jean?“

Diener: „O nein! Sie haben beinahe dieselben Kläuber wie mein voriger Herr!“

Neuer Ausdruck.

„Herr Amtsrath essen jetzt mit der Frau Gemahlin stets allein, und in ersten Zeit nach der Hochzeit haben Sie so viele Gäste bei sich zu Tisch!“

„O, mein Weiberl hat sie alle in die Klucht gekocht!“

Well "Armed"!



When company comes there is no time to waste — no chances to be taken — so mother sees that there is always a can of **CALUMET BAKING POWDER** on hand. Cakes, pies, doughnuts, muffins and all good things to eat must be dressed up in their best taste and looks. Then, too, her reputation as a cook must be upheld — and she "stakes" it on Calumet every time. She knows it will not disappoint her. Order a can and have the "company" kind of bakings every day. Calumet contains only such ingredients as have been approved officially by the U. S. Food Authorities. You save when you buy it. You save when you use it. **HIGHEST QUALITY AWARDS**

(Plate Service supplied by Bureau of Publicity, Treasury Dept., Washington, D. C., translation filed with the Postmaster at Cleveland, O., April 16, 1919, as required by the Act of Oct. 6, 1917.)

Ein Volk, ein Ziel.

In unserem Lande gibt es keinen bedingungsweisen Patriotismus. Für den Amerikaner gibt es nur eine Loyalität, die er mit ganzer Seele ausübt, ohne Wenn und Aber. Es mag manchmal den Eindruck erwecken, als ob der Patriotismus eingeschlafen ist, aber er ist nicht verloschunden, und wenn er erwacht, tritt er mit unwiderstehlicher Kraft ins Feld. Dieser Umstand hat mehr als alles andere dazu beigetragen, den großen Krieg so schnell zu Ende zu bringen, alles auf eine Karte zu setzen, Leben und sogar die Freiheit aus Spiel zu stellen, nachdem die Nation einmal den Gedanken erfaßt hatte, daß es ihre Pflicht sei, das Schwert zur Verteidigung amerikanischer Ideale zu ziehen.

Millionen junger Männer, die Blüte des Landes, waren heret, auch das höchste Opfer zu bringen, und viele haben es gebracht, während andere Millionen nicht zögerten, auf Amerikas Altar alles niederzuliegen, was die heilige Sache forderte.

Das war und ist der Geist, der den eingewanderten Teile unserer Bevölkerung den stolzen Gedanken zum Bewußtsein gebracht hat, Teil eines einzigen Volkes mit einem einzigen Ziel zu sein; das war der Schlüssel, der ihre Herzen und Hand öffnete und sie zur lokalen Unterstützung der Regierung führte. Nicht durch vor unangenehmen Folgen der hohen Pflichtgefühl, nicht Dankbarkeit allein hat die wunderbaren Ergründungen, die erwidert wurden, herbeigeführt, sondern das Gefühl der Einheit des Volks, das nun im Feuer von Krieg und Leiden wiedervereint worden ist. Daher sind langatmige, wortreiche Mahnungen und Reden eigentlich recht überflüssig, um dem fremdgeborenen Teile des amerikanischen Volkes die gegenwärtigen Bedürfnisse der Nation zu bezeugen zu bringen. Ein Wort ist genug, ein einfacher Mahnruf, daß die Aufgabe erst halb gelöst ist und gründlich beendigt werden muß, wie sie begonnen wurde. Leute von pessimistischer Veranlagung haben darüber gesprochen, daß die bevorstehende Anleihe, die in vassender Weise die Sieges-Freiheitsanleihe genannt wird, entweder ein Fehlschlag oder doch wenigstens das schwerste Unternehmen der gegenwärtigen Krisis sein werde.

Diese Leute haben nur eine oberflächliche Kenntnis von ihren Landsleuten, besonders dem Teil, dessen Biographie im Auslande stand. Sie werden sich, wie sie schon so oft getan haben, ums Banner scharen; sie werden dazu beitragen, daß die Sieges-Freiheitsanleihe nicht nur gezeichnet, sondern überzeichnet wird. Sie werden ihr Teil tun als einziges Volk mit einem einzigen Ziele.

Der Augenblick ist gekommen; es ist an der Zeit, daß diejenigen, die unser Land zu ihrer Heimat und Wohnstätte wählten, sich darauf vorbereiten, wenn nötig, sogar mehr als in früheren Kampagnen zu tun, und sie werden es tun. Die Nation verlangt nicht ihr Leben, sondern nur etwas von ihren materiellen Gütern. Sie werden am richtigen Plave stehen, sich unter der Fahne der Freiheit versammeln und der Nation leihen, was sie braucht, damit ein einziges Volk seine Bestimmung erfülle, daß die aus schwerer Not gerettete Freiheit auf Erden bleibe. Dr. George F. Moser, Redakteur, Louisvillle, Angejaer

(Plate Service supplied by Bureau of Publicity, Treasury Dept., Washington, D. C., translation filed with the Postmaster at Cleveland, O., April 16, 1919, as required by the Act of Oct. 6, 1917.)

Die Sieges-Freiheitsanleihe

Nicht Gründe, warum Sie dabei helfen sollten.

Es ist das letztemal, daß die Regierung sich um finanzielle Hilfe an das Volk wendet.

Da das Volk die Regierung ist, so leihen Sie das Geld ja nur sich selbst.

Achten Sie auf Ihr eigenes Interesse zuerst! Ihre allererste Pflicht ist es, dem Lande zu helfen, in dem Sie und Ihre Angehörigen leben und wohnen bleiben. Es ist und bleibt für immer das beste und großartigste Land der Welt — die Vereinigten Staaten von Amerika.

Je eher die Regierung instande ist, ihre eigenen Finanz-Angelegenheiten zu regeln, desto eher werden normale Zustände eintreten und mit ihnen Arbeit und Wohlstand für alle.

Wenn Sie den Vereinigten Staaten helfen, so helfen Sie damit auch dem Lande Ihrer Geburt und Herkunft, ja der ganzen Welt. Besonders die vom Krieg so schwer mitgenommenen Länder Europas und Asiens erwarten finanzielle und kommerzielle Hilfe, Weistand und Unterstützung, Zufuhr von Nahrungsmitteln, Kleidern usw., von den Vereinigten Staaten von Amerika.

Wir können ihnen nicht helfen, außer Sie helfen Oufel Sam. Wenn Sie nicht helfen, sind Sie nicht nur unwert dieses Landes, sondern auch des Volkes Ihrer Abkunft.

Perlen vor die Säue.

In einem College in Neu-England wirkte ein durch sein gediegenes Wissen bekannter Professor. Eines Tages folgte die Klasse seinem Vortrage über ein schwieriges Thema mit sichtlichen Zeichen des Unbehagens. Der Professor nahm von dieser Gelegenheit eine Zeit lang keine Notiz, dann machte er plötzlich eine Pause, lehnte sie vor und sagte mit pointiertem Ausdruck: „Meine Herren, ich möchte Sie bitten, mir noch eine Weile geduldig zuzuhören. Ich habe noch einige Perlen für Sie vorrätig!“

Eprüche mit Anwendungen.

„Die Frauen haben ihre Vortrechte,“ — sagte Karlchen, da hatte er zu Weinachten die Pfefferkuchenfrau zuerst verpfeift.

„Ich bin ganz enttäuscht,“ gestand die moderne Schriftstellerin, — da hatte sie geheiratet und war merkwürdigerweise ganz glücklich geworden.

„Es sind jetzt schlechte Zeiten!“ — rief Student Schaum aus, da ersäufte ihm Pump, daß jetzt sogar die Luft flüchtig gemacht wird.

„O käme der Frühling und brächte mir Beikchen!“ — rief der Gauner aus, da stand er am Gitter seines Zellenfensters und hätte gern ein paar „Beikchen“ gehabt.

„Die hängt mir schon zum Hals heraus!“ — sagte ein Gast, da frug ihn der Kellner, ob er Rindszunge zu speisen wünschte.

„Das sind gewonnene Schlachten,“ — sagte der General, da hatte er in einer Ausstellung zwei Schlachtengemälde gewonnen.

Die Ford Sedan ist eine Car mit eleganter Ausstattung, vielen Bequemlichkeiten, und mit all' der Sparbarkeit und Verbilligung, welche den Ford Cars eigen ist. Sehr populär bei Damen, welche ihre Car selbst lenken. Entspricht jeder gesellschaftlichen Anforderung, jedem Bedürfnis der Familie, jeden Tag im Jahr, einerlei wie das Wetter sein mag. Von gleicher Nützlichkeit in der Stadt wie auf dem Lande. Preis \$775; Coupe, \$850; Runabout, \$500; Touring Car, \$525; Truck Chassis, \$550. Diese Preise sind f. o. b. Detroit.

GERLICH AUTO CO.
PHONE 61

Probieren Sie den
Palace Meat Market
wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.
Bob Hering,
Telephon 160. Eigentümer

N. W. Penshorn
Schmied und Stellmacher
Händler in Eisen, Stahl und Schmiede-Vorräten
624 San Antonio-Straße Tel. 107
Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casaday“ Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das **TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT**

Die Neu-Brannfeller Zeitung
erscheint seit 1852 jede Woche und kostet nebst jährlichem Kalender nur \$2.00 das Jahr. Wir erwidern unsere werten Leser und Freunde, uns bei der Verbreitung unserer Zeitung behilflich zu sein.
Der nachfolgende Bestellzettel kann benutzt werden.

Bestellzettel.
Bitte schicken Sie die Neu-Brannfeller Zeitung (jährlicher Kalender eingeschlossen) an folgende Adresse:
Name
Adresse
Postoffice
Kalender erscheint am Anfang des Jahres.

Das rätselhafte Armband.

Erzählung von Henry Lee.

Herr Weissenberg junior sah hinter dem Ladentisch über die Glasplatte gebeugt, hielt die Lupe vor das rechte Auge und prüfte mit Kennerblick eine Anzahl kleiner rober Edelsteine, die ihm von einem Händler laut des beigefügten Verzeichnisses zum Kauf angeboten worden waren.

Das Juweliergeschäft Elias Weissenberg Söhne gehörte zu den ältesten und angesehensten Berlins, aber heute war es noch ziemlich früh am Vormittag, und Stundhaft ließ sich also noch nicht blicken.

Gerade hatte Herr Weissenberg junior einen apfelgrünen Smaragd unter der Lupe, dessen Schönheit leider durch ein eingewachsenes Glimmerblättchen beeinträchtigt wurde, als ein sehr elegant gekleideter noch junger Herr in den Laden eintrat.

Weissenberg ließ seine Steine steine sein, verschloß sie in eine der vielen flachen Schubladen, die auf der Rückseite des Ladentisches angebracht waren, und fragte, womit er dem Herrn dienen könne.

Der Fremde nahm den Hut ab, wobei sein röthliches wohlgezeichnetes Haar zum Vorschein kam, strich sich den Schnurrbart, und sagte mit näselnder Stimme: „Möchte einen Schmuckgegenstand haben — für eine Dame.“

„Bitte recht sehr. Was darf es sein Ein Armband? Ein Kollier? Ein Ring?“

„Ein Armband!“ Herr Wener war näher herangetreten, auch Weissenberg junior erschienen nun im Hintergrunde. Mannigfache unheimliche Vorgänge im Juweliergewerbe in der jüngsten Zeit forderten Unbekannten gegenüber zur Vorsicht auf, und sechs Augen sahen mehr als zwei.

„Darf ich wissen, in welcher Preislage?“ setzte Weissenberg junior seine Fragen fort.

„Der Preis soll keine Rolle spielen,“ erwiderte der Fremde mit vornehmer Gelassenheit.

„Sehr wohl!“

Gleich darauf öffnete der Juwelier vor seinem Kunden eine Anzahl Etuis mit schimmernden Brillanten, Rubinen, Smaragden und Saphiren. Es waren die teuersten Sachen. Mit Kennerblick nahm der Fremde ein Stück nach dem anderen in die Hand, trat da mit an die Tür, ließ die Steine in der Sonne spielen und unterließ auch nicht, die Fassungen genau zu studieren.

Endlich nach langem Wählen entschied er sich für ein dreireihiges Brillantenarmband, das nicht nur durch die Schönheit und Reinheit der Steine, sondern auch durch den Geschmack und die Zierlichkeit der Arbeit ausgezeichnet war. Von allen vorgelegten Sachen gehörte es mit zu den wertvollsten. Die Wahl machte seinem sachmännischen Verständnis alle Ehre.

„Was soll das kosten?“ erkundigte er sich.

Weissenberg junior befah sich den kleinen dem Juwel angehängten Zettel. „Sechstausendvierhundert Mark,“ lautete seine Antwort.

„Ist dies der äußerste Preis?“

„Der alleräußerste, mein Herr.“

„Ich möchte bitten, daß das Armband an eine gewisse Adresse geschickt wird. Kann das geschehen?“

„Aber selbstverständlich.“

„Bedingung für mich wäre, daß mein Name nicht genannt wird. Kann ich darauf rechnen?“

„Ganz gewiß, mein Herr.“ „Die Adresse lautet: Fräulein Alice Vanderport, Belleuestraße 70.“

Herr Weissenberg, der sich schon zum Schreiben angelehnt hatte, hielt inne. Er bemühte sich, ein gewisses Erstaunen zu verhehlen. „Fräulein Vanderport von der Hofoper?“ fragte er höflich.

„Ja wohl. Um elf Uhr begibt sich Fräulein Vanderport zur Probe. Kann sie das Armband bis dahin erhalten haben?“

„Gewiß!“

„Also ich verlasse mich darauf — bis elf Uhr! Ich will auch gleich bezahlen.“ Der Fremde griff in seine Brusttasche, suchte, griff in eine andere, und sagte dann: „Ich sehe, ich habe meine Brieftasche in meinem Hotel liegen lassen. Hier meine Visitenkarte. Wollen Sie den Betrag zwischen elf und zwölf im Hotel Bristol abholen lassen. Aber die Sendung erleidet dadurch doch keine Verzögerung?“

Graf Stillfried, wie er laut der Visitenkarte hieß, griff nach Hut und Stock, nicht ohne einmal mit feiner nachlässiger Bornehmtheit und Verließ den Laden.

Wer in Berlin konnte nicht die berühmte Vanderport? Der Ruhm dieser Sängerin war ja in der ganzen Welt verbreitet. Das Erstaunen von Herrn Weissenberg, als er ihren Namen hörte, hatte nur darin sein Grund, daß die berühmte Künstlerin in zufällig eine Stunde seines Hauses war, daß er sie persönlich gut kannte, auch ihren Lebensumständen nach, die gut bürgerlich und gänzlich einwandfrei waren, und daß sie, was diesen letzteren Gesichtspunkt betraf, wenigstens nach Herrn Weissenbergs Wissen nicht zu denjenigen Vertreterinnen ihres Berufes gehörte, denen von der Herrenwelt derartige Geschenke zu fließen gelehrt werden durften.

„Also die Vanderport!“ schmunzelte Weissenberg junior, nachdem sich hinter dem Grafen die Tür geschlossen hatte. „Du siehst einer an! Also einen Verehrer hat sie sich nun doch noch angeschafft!“

„Jetzt auf ihre alten Tage?“ erlaubte sich Meyer, der in Theaterdingen Autorität war, dazu zu bemerken.

„Warum soll sie nicht?“ entschied der alte Weissenberg aus dem Schatze seiner Lebenserfahrungen heraus. „Sie ist doch unberufen noch eine ganz stattliche Person. Vielleicht handelt sich's um eine Heirat!“

„Aber er will ja nicht seinen Namen genannt haben!“ sagte skeptisch Weissenberg junior.

„Sie wird schon wissen, von wem das Armband kommt,“ meinte Meyer. Weissenberg sah auf die Uhr. „Wenn sie das Armband bis elf Uhr haben soll, dann muß es gleich hingeschickt werden. Oder ob man nicht lieber wartet, bis das Geld bezahlt ist? Man kennt doch diesen Grafen Stillfried nicht!“

„Was kann da passieren?“ befüchtigte der alte Herr das Mißtrauen seines Sprößlings. „Selbst angenommen, man hätte es mit einem Schwindler zu tun — die Vanderport ist uns doch gut dafür. Striegen wir das Geld nicht — schon, holen wir das Armband wieder von ihr ab. Sie kauft uns nicht fort. Nebenfalls kann man im Bristol anklingeln, ob dort ein Gast mit diesem Namen überhaupt abgestiegen ist.“

Dies geschah. Ein Graf Stillfried war in der Tat im Hotel Bristol abgestiegen. Um übrigens ganz sicher zu gehen, sollte nicht der Hausdiener zu Fräulein Vanderport geschickt werden, sondern Meyer, selbst sollte sich mit dem Schmuckstück zu der Dame begeben. Meyer kannte Fräulein Vanderport persönlich, und seiner anderen als ihr persönlich sollte er es in die Hände geben.

Graf Stillfried mußte über Fräulein Vanderport falsch berichtet gewesen sein — wenigstens in einem Punkte. Es war gar nicht wahr, daß sie um elf Uhr zur Probe mußte. Sie hatte heute überhaupt keine Probe. Vielmehr sah sie, als ihr Herrn Meyers Besuch gemeldet wurde, nach ihrer Gewohnheit am Klavier und übte. Schon die ganze Ein-

richtung des Zimmers wies darauf hin, von welchem korrektbürgerlichen Geiste seine berühmte Bewohnerin besetzt war. Alles bligte und funkelte darin vor strenger Sauberkeit und Sachlichkeit. Das altmodische Polstermöbel, ein Erbstück von einer Tante, war sorgsam mit gebüffelten Decken behängt, keine prunkenden Vorbeertränge mit goldbedruckten Atlasstreifen zierten die Wände, und ein Bild gutbürgerlicher Solidität bot auch die große Künstlerin selbst. Ihre strengen Gesichtszüge, denn erst die Schminke, das Kostüm und das künstliche Lampenlicht einen gewissen verführerischen Reiz verliehen, hatten jetzt im nüchternen Lichte des frühen Vormittags und in der prosaischen Gewandung eines selbstgeschneiderten Realgutes fast etwas Nonnenhaftes, und ihre hohe Gestalt hielt jeden Gedanken an irgendwelche Zärtlichkeiten meilenfern. Eine böse Jugenderfahrung hatte sie ein für allemal zu einer grundsätzlichen Männerfeindsinn gemacht, und gerade darin bestand die Tragik ihres Lebens, daß sie so häufig dem Publikum Gefühle vorheucheln mußte, die in ihren Innersten nicht den geringsten Widerhall fanden.

Ein grenzenloses Erstaunen machte sich in ihrem Gesicht, als Meyer sich seines Auftrages entledigte.

„Das muß ein Irrtum, das muß eine Verwechslung sein,“ waren ihre ersten Worte.

„Pardon, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte Meyer taktvoll, „ein Irrtum ist ausgeschlossen!“

„Und ich soll nicht einmal erfahren, wer der Absender ist?“

„Wie gesagt, Verschwiegenheit ist uns zur Pflicht gemacht, mein gnädiges Fräulein!“

„Ist es ein Herr oder eine Dame?“

„Ja bedauere, mein gnädiges Fräulein, aber eine Antwort darauf würde meine Befugnisse überschreiten!“

„Geschenke von Unbekannten nehme ich nicht an. Nehmen Sie das Armband wieder mit!“

„Gnädiges Fräulein verzeihen, aber in diesem Falle müßte ich darum bitten, daß Sie sich selbst in unser Geschäft bemühen und das Armband dort zurückgeben. Ich bin nur Angestellter meiner Firma. Ich habe mich nur meines Auftrages zu erledigen. Empfehle mich, mein gnädiges Fräulein!“

„Aber ich wiederhole Ihnen, hier hat eine Verwechslung, ein Irrtum stattgefunden!“ „Selbst wenn dies wirklich der Fall sein sollte, mein gnädiges Fräulein,“ bemühte sich nun Meyer mit gut gespielter Scheinheiligkeit auf die offenbare Komödie, die ihm die Dame nach seiner Auffassung vormante, einzugehen, „so ließe sich ja dieser Irrtum jederzeit leicht rückgängig machen. Wir lassen dann das Armband einfach wieder abholen — Adieu, mein gnädiges Fräulein, empfehle mich!“

Alice Vanderport war wieder allein, und nun trat Minna herein, um ihre Herrin zu fragen, was zu Mittag gekocht werden sollte.

„Das ist mir ganz egal,“ erwiderte Alice ungeduldig, „ich wünsche jetzt nicht gestört zu werden.“

Sie war im Nachdenken versunken. Wie hübsch das Armband war — und wie wertvoll! Sie war Kennerin in diesem Artikel und besah selbst schon mehrere derartige kostbare Schmuckstücke, die sie bei ihren Gastspielen an großen Hoftheatern statt des Honorars erhalten hatte. Andere große Künstlerinnen, wenn sie ohne Honorar auftraten, ließen sich da-

für einen Orden geben. Alice aber zog das Praktische vor. Wenn es nun doch kein Irrtum war? Aber wer konnte dann dieser Unbekannte sein? Wie reich mußte er sein — und wie taktvoll! Der großen Künstlerin, die sonst die Männer verachtete, wurde es plötzlich ganz weidums Herz.

Witten in diesem Gedankenange wurde sie unterbrochen. Es hatte eben geschelt und abermals erschien denn Minna, um zu melden, draußen sei ein Herr, der das gnädige Fräulein sehr dringend zu sprechen wünsche. Sie hätte dem Herrn gesagt, das gnädige Fräulein wünsche nicht gestört zu werden, aber der Herr ließe sich nicht abweisen. Er käme von der Firma Weissenberg wegen des Armbandes, das vorhin an das gnädige Fräulein abgeliefert worden sei.

„Lassen Sie den Herrn herein!“ Kaum hatte Alice Zeit, ihr hochstufendes Herz zu beruhigen, denn sie erwartete nun des Rätsels Lösung, als die Tür sich öffnete und der Gemeldete erschien. Es war ein elegant gekleideter noch junger Mann, dessen besonderes Kennzeichen sein röthliches Stopphaar war.

„Pardon, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, und man merkte ihm eine gewisse Verlegenheit an, „ich komme von der Firma Elias Weissenberg —“

„Wegen des Armbandes?“

„Ich habe tausendmal um Entschuldigung zu bitten, aber es ist mit dem Armande ein Irrtum passiert.“

„Ein Irrtum? Das Armband ist also falsch abgegeben worden? Es ist gar nicht für mich?“ fragte sie mit bewundernswürdiger Ruhe.

„Allerdings, mein gnädiges Fräulein. Der Irrtum ist nämlich auf folgende Weise geschehen —“

„Bitte, Sie brauchen mir gar nicht zu erklären,“ fiel die Künstlerin dem Abgesandten ins Wort. „Hier haben Sie das Armband!“

„Nochmals, mein gnädiges Fräulein, tausendmal Pardon!“

„Ich habe die Ehre!“

„Adieu!“

Als Herr Meyer im Hotel Bristol erschien und nach dem Grafen Stillfried fragte, erhielt er zu seinem Erstaunen den Bescheid, der Herr Graf sei plötzlich abgereist. Sofort nahm Meyer ein Auto u. fuhr zu Fräulein Vanderport. Aber dort mußte er erfahren, daß das Armband bereits von einem Kollegen von ihm abgeholt worden sei. Hatte Fräulein Vanderport ihm nicht gleich gesagt, daß es ein Irrtum sein mußte?

Elias Weissenberg Söhne warten noch heute auf die Bezahlung des Armbandes, das der großen Künstlerin ein so interessantes Rätsel aufgegeben hatte.

Der Pantoffelheld.

„Aber, lieber Freund, wie magst Du denn an einem Sonntag so unruhig umherlaufen?“

„Ja, weißt Du, meine Frau läßt mir jetzt einen Vollbart wachsen!“

Das Karnickel.

Tochter (ärgertlich): „Nedermal, wenn ich Klavier spiele, bläst der Stiel drüber sein Baldhorn!“

Vater: „Ja, Du fängst aber immer an!“

Sonderbare Logik.

Nachbar: „Bei den Westler'schen Eheleuten im zweiten Stockwerk gib's ja immer Wortspektakel und Schlägerei — warum treten Sie nicht mal dazwischen?“

Hauswirt: „Darf ich nicht, das würde Hausfriedensbruch sein.“

Banjo Music advertisement featuring an illustration of a group playing banjos and text describing the instrument's history and the New Edison brand.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels advertisement listing capital and services.

Schluter Auto Belt Attachment advertisement with an illustration of a tractor and text describing its features.

WM. BREMER, THE WATKINS MAN advertisement with address and phone number.

PEERLESS advertisement for roller mills, featuring the text 'Besser als je zuvor!' and 'H. Dittlinger Roller Mills Co.'

Alpenkräuter advertisement for children and adults, including the text 'Gesunde, glückliche Kinder und Erwachsene findet man in den Familien, wo Forni's Alpenkräuter'.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfeller Zeitung Pub. Co.

24. April 1919.

Zul. Gieseler, Redakteur
A. F. Rhein, Geschäftsführer
C. F. Hebergall, Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der „Neu-Braunfeller Zeitung“ angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

HOME SERVICE SECTION

des Neu-Braunfeller Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

E. A. Giband, Vorsitzender; Frau Julius Mehlig, Sekretärin; A. E. Klepper, Schatzmeister; Frau Harriette Galle, Heimbeführerin; J. R. Fuchs, Anwalt; A. C. Schneider, Versicherung und Allotments.
Office im Knoke-Gebäude. Besuch jeden Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

Lozales.

Am Freitag Morgen um 1/26 Uhr starb nach längerem Leiden Herr Julius Lande, in seinem 73. Lebensjahre. Er war am 15. Oktober 1846 in Altwilmsdorf, Kreis Olitz in Schlesien geboren, wo er seine Jugenjahren zubrachte und sich mit seiner überlebenden Gattin Anna, geb. Weigand, verheiratete. Am 1. August 1881 kam er mit seiner Familie nach Neu-Braunfels, wo er 26 Jahre lang für Louis Henne Co. arbeitete, bis Altersgebrechen es ihm unmöglich machten, die Stelle länger zu versehen. Seine sterblichen Überreste wurden am Samstag Nachmittag auf dem katholischen Friedhofe in der Comalstadt der Erde übergeben; Herr Pfarrer Wack leitete die Begräbnisfeier. Die trauernden Hinterbliebenen sind die Gattin, drei Töchter, ein Bruder, Herr Joseph Lande von Seguin, und viele sonstige Verwandte und Freunde.

Herr Carl Alves hat als Schatzmeister der Gegenseitigen Unterstützungsvereins bei Feuerfällen \$100 an Herrn W. E. Warren ausbezahlt, dem in der Nähe von Laverna eine Scheune in der Nacht vom 17. auf den 18. April niedergebrannt ist.

Der Anteil an der Siegesanleihe, den Comal County übernehmen soll, ist auf \$115,900 festgesetzt worden. Nun gilt es unser Bestes zu thun, um den Betrag aufzubringen. Es ist die letzte Kriegsanleihe. Amerika kann mit Recht erwarten, daß Comal County seinen Anteil an dieser Bürde übernimmt, und jeder Bürger von Comal County ist es seinen Mitbürgern in diesem County schuldig, im Verhältnis zu seinem Vermögen sich an dieser Anleihe zu beteiligen und die Wahrung des guten Rufes unseres Countys nebst den damit verknüpften Verbindlichkeiten nicht auf seine Nachbarn abzuschieben. Bürgerrechte stehen Bürgerpflichten voraus. Laßt uns alle unsere Pflicht thun.

Der Kindermaskezug am Samstag Nachmittag verläßt um 4 Uhr den Schulplatz, marschiert um die Plaza herum und dann nach Landos Park.

Dr. A. Wright ist aus Frankreich zurück, ist vorläufig auf Urlaub hier und erwartet in kurzer Zeit aus dem Kriegsdienst entlassen zu werden. Sein Regiment war mit in den heftigen Kämpfen in der Champagne, bei St. Etienne, Beaumont Farm und Roche, als die Hindenburg-Linie durchbrochen wurde; an einem einzigen Tage hatten sie aus ungefähr 3000 Mann 873 Tote und Verwundete. Ganz Neu-Braunfels freut sich, Dr. Wright heil und wohlbehalten wieder hier zu sehen.

Herr Theodor Tolle und Frau haben ein Telegramm erhalten, daß ihr Sohn Milton aus Frankreich in New York angekommen ist.

Vom Agricultural Advisory Board.

Aus dem Bericht des Fair-Comites scheint hervorzugehen, daß eine allgemeine County Fair für dieses Jahr beinahe ausgeschlossen ist, da die Gebäude auf dem Fairplatz nicht in brauchbarem Zustande sind und die Instandsetzung ungefähr \$50000 kosten würde. Es wäre jedoch sehr wünschenswert, wenn Community Fairs stattfinden; zu diesem Behufe werden in nächster Zeit Precinct-Comiteen ernannt und Pläne ausgearbeitet werden, um diese Fairs zur erfolgreichen Verwirklichung zu bringen.

Achtungsvoll,
Adolf Henne,
County-Vorsitzender.

Vom Geflügel- und Dairy-Comite.

Demonstrationen in Geflügelauslese sind bei E. A. Weisser und Hugo Kiese vorgenommen worden. Der Bericht dafür interessiert, sollte diese Herren nach dem Ergebnis fragen. Eine solche Auslese erlaubt dem Farmer jährlich Futter im Werte von vielen Dollars und führt zu einer stark vergrößerten Eierproduktion.

Auf verschiedenen anderen Farmen im County werden ebenfalls solche Demonstrationen veranstaltet werden, wobei alle Farmer und Geflügelbesitzer willkommen sind.

Das Comite.

Aus Cibola.

Am 19. April starb bei Cibola das Söhnlein von Herrn Heinrich Haeder, Jr., und Frau Hulda, geb. Grimm, infolge von Lungenerkrankung im zarten Alter von einem Monat und 10 Tagen. Am Abend desselben Tages wurde die jarte Hütle auf dem Paulus-Kirchhofe zu Cibola kirchlich beisetzt. Im Hause und am Grabe redete Pastor C. Anker Worte des Trostes und der Hoffnung. Das Söhnlein war fast immer krank gewesen. Um den kleinen Malcolm Heinrich Johann trauern die jungen Eltern, die Großeltern beiderseits, Herr Heinrich Haeder Sr. und Caroline, geb. Stolte, sowie Johann Grimm und Rannie, geb. Andeloff, 11 Onkel und 3 Tanten, sowie sonstige Verwandte, sowie nicht zu vergessen die Urgroßmutter, Frau Margaritha Haeder.

Am ersten Diertage wurde im Hause der Eltern Herrn Arthur Schulz und Frau Clara, geb. Haeder das Söhnlein des Hauses durch Pastor Anker getauft und es wurden ihm die Namen Elroy Oscar Heinrich Schulz gegeben. Als Paten dienten die Herren Oscar Schulz und Heinrich Haeder, Jr., sowie die Damen Jrl. Linda Schulz und Frau Va Volton.

Am selben Tage wurde noch durch Pastor Anker getauft im Hause der Großeltern, Herrn Wm. Freudenberg und Frau Bertha, geb. Schroeder, das Enkelkind, das Töchterlein von Herrn Heinrich Engelmann und Frau Hedwig, geb. Freudenberg. Das Kind erhielt die Namen Eibler, Auguste, Louise Engelmann. Als Paten waren erwählt aus dem Verwandtenkreise der Großvater, Herr Wm. Freudenberg, der Onkel, Herr Louis Rittmann, Frau Auguste Feig, die Tante der Mutter des Kindes, und die Tante des Kindes, Jrl. Louise Freudenberg.

Der Friedensvertrag.

Aus Paris wird berichtet: Die Alliiertenpresse wird die Bedingungen des Friedensvertrages am Abend desselben Tages bekommen, an dem der Entwurf den deutschen Friedensdelegaten zugefickt wird.

Die deutsche Friedensdelegation wird am 22. April von Berlin abreisen, und es gilt hier minneher als wahrscheinlich, daß ihr der Entwurf des Friedensvertrages schon am 26. April zugefickt werden wird.

Noch am Freitag hieß es hier, der Entwurf würde den deutschen Bevollmächtigten erst am 28. April übergeben werden.

Der Text des vorläufigen Friedensvertrages wird der Presse Freitag oder Samstag nächster Woche zugefickt, am 25. oder 26. April, sagt der „Petit Parisien“.

„Echo de Paris“ erklärt, wenn Deutschland sich weigere, den vorläu-

figen Friedensvertrag zu unterzeichnen, würde den feindlichen Delegaten sofort ein Extrazug zur Verfügung gestellt werden, damit sie ohne weiteres nach Deutschland zurückkehren könnten. Die Alliierten würden sodann mit ihren Armeen und Flotten die nötigen Schritte ergreifen, um den Vertrag zu erzwingen.

Betreffs der Möglichkeit, daß die Deutschen sich weigern könnten, den Vertrag zu unterzeichnen, zerbricht man sich hier vielfach den Kopf. „Zum Fall sie sich weigern sollten“, sagt Marcel Sutin im „Echo de Paris“, „würde der Text der Friedensbedingungen sofort veröffentlicht und den deutschen Vertretern ein Extrazug zur Verfügung gestellt werden. Die Alliierten haben sich auf diese Eventualität seit Wochen vorbereitet und gleichzeitig würde mit der deutschen Weigerung ein vom Oberkommando der Alliierten-Heere und Flotte ausgearbeiteter Plan zur Ausführung gelangen.“

Die deutschen Delegaten zur Friedenskonferenz kommen auf dem Weg über Spa, Belgien, nach Frankreich, berichtet das „Petit Journal“ bis Spa benutzen sie ihre eigenen Wagen und von da ab einen von der französischen Regierung bereitgestellten Extrazug, der unter Militärbeobachtung steht. In Versailles wird eine Militärdelegation sie empfangen und nach ihrem Quartier geleiten.

Die Zeitung erklärt, daß die Deutschen höflich behandelt aber als Feinde betrachtet würden, bis der Friedensvertrag unterzeichnet sei. Man wird ihnen nicht gestattet, nach Belieben umherzugehen oder Zeitungsleute erlauben, dieselben zu interviewen, wenn sie sich nicht der Bestrafung wegen Verkehren mit dem Feinde aussetzen wollen.

Am Dienstag wurde aus Paris berichtet: Deutschland hat die Alliierten benachrichtigt, daß es die von diesen in bezug auf die Zusammenkunft in Versailles aufgestellten Bedingungen annimmt. Dieses wurde am Ostermontag Abend offiziell bekanntgemacht.

Deutschland wird die folgenden Bevollmächtigten schicken: Graf Brockdorff-Rantzau, Minister des Auswärtigen Amtes; Herr Landsberg, Sekretär für Zeitungswesen, Kunst und Literatur; Dr. Theodor Welchior, Generalvorsteher der Warburg-Bank; Herr Leinert, Vorsitzender des preussischen Landtages und des Nationalen Soviet-Kongresses; Herr Geisberg, Minister des Post- und Telegraphenwesens; Herr Schücking.

Man erwartet diese Bevollmächtigten nicht vor dem 28. April.

In Marion ist Herr Michael Stahl in seinem 70. Lebensjahre gestorben. Er war am 26. April 1850 in Deutschland geboren, kam 1888 nach Amerika und ließ sich 1890 bei

Quittung.

Unterzeichneter bekennet hiermit, daß das Protestantische Altenheim bei San Antonio, Texas, von dem Gegenseitigen Unterstützungsverein zu Neu-Braunfels die Summe von \$1000 erhalten hat, als Versicherungssumme des verstorbenen Herrn Thilo Vode. Das Altenheim hatte den genannten Herrn aufgenommen und über \$500 für ihn bezahlt in Aufschub und Bezahlung einer Note für \$250. Da Herr Vode seinen Cent Eintrittsgeld ins Altenheim bezahlen konnte, und ohne diese Versicherung nicht hätte aufgenommen werden können, so vermachte er seine Versicherung testamentarisch dem Altenheim.

Herr C. Anker, Schatzmeister des Altenheims zu San Antonio, Texas.

Danksagung.

Ich bescheinige hiermit dankend, von den „Woodmen of the World“ die beim Tode meines Gatten, Herrn Herbert Schneider, fällige Summe von zweitausend Dollars (\$2000.00) erhalten zu haben.

Frau Herbert Schneider.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters und Bruders Herrn Julius Lande ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die schönen Blumen spenden und Hochs. Herrn Pfarrer Wack für seine trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Unsere Näharbeiten nehmen zu; wir werden in kurzer Zeit noch mehrere Näherinnen brauchen. Bitte melden Sie sich frühzeitig. Wir beabsichtigen dieses Department in der Zukunft eine „neue Industrie“ nennen zu dürfen, wo nicht weniger als 50 Maschinen täglich im Betrieb sind.

WATCH IT GROW!

EIBAND & FISCHER.

McCueeney nieder. Die letzten 20 Jahre wohnte er in Marion. Er hinterläßt seine Gattin, zwei Söhne, Hermann von Guadalupe County und Ernst von Medina County, drei Töchter, Frau Hermann Vulgarin von McCueeney, u. Frau Vulgerin und Frau Beck von Marion. Die Beerdigung fand auf dem McCueeney-Friedhofe durch Pastor Schüller statt.

In einer Massenversammlung in Lockhart wurde beschlossen, daß Caldwell County für \$300,000 „Victory Bonds“ nimmt, wenn auch der von der Regierung erwartete Betrag geringer sein sollte. Der Anteil für Lockhart beträgt \$120,000, für Luling \$48,000, Maxwell \$20,000, Martindale \$21,000, Trenton \$6,000, Prairie Lea \$4,000, Rogers Ranch \$7,400, andere Distrikten im Verhältnis.

Deutsche Bücher!
Romane, Massiker, Jugendbüchlein, Wörterbücher, Gartenbücher, Preissteller in großer Auswahl! Verkauf berühmter Romane „Der Krottersteig“, „Brochier“, 75 Cents. „Nun assortierte geheftete Romane \$1.00. (Gebundene Jahrgänge der „Gartenlaube“, „Allgemeine Wälder“ etc. Emil Herzfeld, Buchhändler, 255 West 121. Straße, New York City 30 4

Automobile Painting
Sorgfältige Arbeit
Mäßige Preise
Ford's von \$12 aufwärts.

Rudolf Preining
West-City an Plaza 30 4

Zu verkaufen.
10 Acker Acker auf meiner Farm bei Neu-Braunfels.
Max A. Altgelt.

\$5 Belohnung.
Samstag, 19. April, habe ich auf der Landstraße nach Smithson Valley einen neuen „Gates Half Sole Tire“, Lampe und Nummer meiner Car (21888) verloren. Dem ehrlichen Finder bezahle ich obige Belohnung.
Mr. Pantermühl.

Zu verkaufen oder verhandeln.
Ein 5 Passenger-Automobil in gutem Zustand, so gut wie neu, würde, wenn verhandelt, ein gutes zehmes Pferd mit im Handel nehmen. Näheres bei Willie Buske, Neu-Braunfels, Texas.

Chiropractor in Neu-Braunfels.
Chiropractic ist die Kenntnis — nicht Theorie oder Glaube — der Philosophie oder Ursache von Krankheit; die Wissenschaft, wie man kuriert, und die Kunst oder Fähigkeit zu kurieren, durch Entfernung der Ursache der Krankheit (akut oder chronisch) ohne Medizin oder Operation. Wenn Sie krank sind, einerlei was Ihnen fehlen mag, sprechen Sie bei mir vor. Consultation und Analyse frei.

A. D. Merkel, D. C., Palmer Graduate.
Office-Stunden von 10:30 vormittags bis 2:45 nachmittags, nach Montag, 7. April, in No. 306 Brüdern-Strasse, Telefon 143.

Kaufman's Picture Show
in Seefarb Opernhaus
Dienstag, den 29. April

Louis B. Warner präsentiert
ANITA STEWART
in dem von Owen Johnson verfassten und im „Metropolitan Magazine“ veröffentlichten Roman aus dem Cheleben in New Yorker Gesellschaftskreisen,
VIRTUOUS WIVES
Eine „Dixie National“-Attraktion.
Eine Glanzleistung tüchtigster Kräfte! Spannend, großartig, sensationell! Eintritt 10 und 20 Cents.

Ausflug nach Mexiko.
In diesem Sommer, nachdem die mexikanische Grenze wieder vollständig offen ist, so daß man ohne Paßport in Mexiko ein- und ausfahren kann, haben wir vor, mit etwa 1000 leichten Automobilen Alt-Mexiko zu besuchen. Es nimmt nur 7 Stunden, von San Antonio mit einer Ford nach Del Rio am Rio Grande zu fahren und es ist unsere Absicht, eine 10 oder 12 Tage lange Reise zu unternehmen unter der Führung von Leuten, die alle Wege genau kennen, und unter dem Schutz der mexikanischen Regierung. Alle diejenigen, welche eine leichte Car besitzen und die sich für die Sache interessieren, sind gebeten, sofort zu schreiben. Es wird einige Monate Vorbereitung nehmen. Gutes Essen und Trinken wird überall zu bekommen sein und die Kosten werden nur so viel sein, wie die Lebensmittel kosten.
Um nähere Auskunft schreibe man sofort an
Emil Locke.
Brady Bldg., San Antonio, Texas.
Bitte Porto für Rückantwort beizulegen. 30 4

Nowotny's Varieth und Grocery Store
neben Prinz Solms Hotel, Seguin-Strasse
Besondere Auswahl Notions, Unterzeug, Schuhe und Hüte.
Vollständiger Vorrat frische Groceries.
Prompte Ablieferung.
Peter Nowotny jr.
Telephone 455 Eigentümer.

River Crest Poultry Yards.
Alec Forke, Eigentümer.
Züchter der „200 bis 288 Eier“ Rasse von weißen Leghorns mit eifachen Kammern.

15 Eier.....	\$1.50	100 Eier.....	\$8.00
30 Eier.....	3.00	500 Eier.....	35.00
50 Eier.....	4.50	1000 Eier.....	65.00

Man Chig, \$15.00 per 100. Nacht Cure Bestellung jetzt.

Wir haben
alles Notwendige zum Buchführen, Ledgers, Tinte, Federn u. s. w.
B. E. Voelker & Son

Lokales.

In San Marcos fand am Freitag die Distriktsversammlung der „Intercollegiate League“ der Counties Blanco, Caldwell, Guadalupe, Sams und Comal statt. Bei den athletischen Übungen zeichneten sich Alfred Galle und Egon Lausch von Neu-Braunfels aus. Thelma Suttle vorder hiesigen Hochschule trug die beste Deklamation vor. Violet Schäfer zeichnete sich ebenfalls in Deklamieren aus. Im Wettlauf (eine Meile) stand San Marcos an erster und Neu-Braunfels an zweiter Stelle.

Im Buchstabieren eroberte Jewell Stinson von San Marcos den ersten und Agatha Krueger von Marion den zweiten Platz.

Die Vertreter der kleineren Schulen dieser Gegend leisteten ebenfalls Gutes, wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersichtlich ist:

Deklamation: Erhard Aufacher, Blum-Schule, Guadalupe County, No. 1; Marvin Krueger, Twin Sisters, Blanco County, No. 2.

Am Sonntag Abend um 1/2 7 Uhr wurde der Neger Sylvester Benton wegen zu schnellem Automobilfahrens in Comal County verhaftet und wieder freigelassen, um später im Friedensgericht zu erscheinen. Eine Bierfestmahl wurde Motorcyclen-Polizist Bruno Koehler benachrichtigt, daß die Nummer die einer gestohlenen Car war. Es war der Buick 6 Roadster No. 289395, welcher einer Frau Birg in Austin gehörte. Koehler fuhr auf seinem Motorcycle sofort in der Richtung nach Austin, um den Neger wieder einzufangen, und erstattete City Marshal Ed. Woeller und Herrn Walter Faust, ihm zu folgen. Diese fuhren in Herrn Faust's Car so schnell wie sie konnten und wurden dafür in San Marcos von einem Motorcyclen-Polizisten angehalten. Nachdem sie ihre Mission erklärt hatten, ließ der Polizist sie gehen. Sie holten Koehler in San Marcos ein und nahmen ihn zu sich in die Car, in welcher sich jetzt er, Edwin Mergels, Ed. Woeller und Walter Faust befanden. Als sie in die Nähe der Blanco-Brücke kamen, sahen sie ihren Mann auf der anderen Seite des Flusses ungefähr eine Meile weiter nach Austin zu. Es dauerte nicht mehr lange und sie hatten ihn. Es stellte sich heraus, daß dieser Neger die Car nicht gestohlen hatte, sondern sie nach seinem Hause in Wida bringen wollte, wo der Dieb, ein Neger namens George Greenwood, der in San Antonio geblieben war, sie am nächsten Tage abholen wollte.

Nach Neu-Braunfels zurückgekehrt, begab sich City Marshal Ed. Woeller mit dem Neger Benton sofort nach San Antonio und fand und verhaftete dort den Neger George Greenwood. Herr Woeller brachte dann beide Neger nach Neu-Braunfels und hielt sie hier in Gewahrsam, bis sie am Montag Morgen von der Austiner Polizei weggeholt wurden.

Als Herr Woeller den Neger Greenwood durchsuchte, fand er ein den 17. März 1919 datiertes Zertifikat des Inhaltes, daß Greenwood an diesem Tage aus dem Zuchthaus entlassen worden war, wo er zwei Jahre wegen Pferdediebstahls zugebracht hatte.

Für die Wiedererlangung der Car wurde eine Belohnung von \$25 ausbezahlt.

Bei Herrn Edgar Hoffmann und Frau, geb. Huff, in Schumannsville ist am 23. April ein Söhnlein angekommen.

Freitag Morgen gegen 4 Uhr wurde Deputy Marshal Chas. Marion von der San Antonioer Polizei durchs Telefon benachrichtigt, daß zwei Soldaten einen Chauffeur herab und an einen Baum gebunden hatten und dann mit seiner Car davon gefahren waren. Herr Marion wurde instruiert, aufzupassen, da die Fahrer vielleicht durch Neu-Braunfels kommen würden. Bald darauf kamen auch zwei Soldaten in einem Auto in die Stadt gefahren; sie fuhren bis an den J. & G.M. Bahnhof, kehrten dann um und fuhren bis nach Wehlitz & Ruppels Garage zurück, wo sie dann anhielten. Chas. Marion und Wm. Bergemann gingen hin und fanden, daß es dieselben Soldaten waren, die in San Antonio verhaftet wurden; sie hatten jetzt zwei weiß-

he Personen bei sich. Als Deputy Marshal Marion um die Car herumging, um einen der Männer, welcher ausgefliehen war, zu verhaften, hielt ihm dieser einen 45-kalibrigen automatischen Armeerevolver ins Gesicht. In irgendeiner Weise gelang es jedoch Herrn Marion, den Soldaten zu veranlassen, daß er die Waffe senkte, und es gelang dem Beamten, mit Hilfe des Herrn Bergemann die ganze Gesellschaft nach dem Gefängnis zu bringen. Beamte aus San Antonio kamen bald darnach und City Marshal Ed. Woeller lieferte ihnen die Gefangenen aus.

Der in der letzten Nummer veröffentlichten Liste der Sammlung für die notleidenden Juden in Europa und Palästina sind noch folgende Gaben beizufügen:

Carl Boges	\$.75
Herrmann Boges	.75
Frau Mina Gruene	1.00
Walter Zippel	1.50
Julius Wiesele	5.00
Walter Faust	5.00
	— \$ 14.00
Vorher berichtet	546.25
Summa	\$560.25

Der Betrag ist durch den Sekretär und Schatzmeister für Comal County, Herrn J. G. Klumberg, an den Staatsvorstehenden, Herrn Alex Sanger, nach Dallas weiterbefördert worden.

Wir sind ersucht worden, auch den obigen Gebern den herzlichsten Dank des County-Vorstehenden Herrn Jacob Schmidt und des Staatsvorstehenden auszusprechen.

Bei Herrn Eduard Hen und Frau, geb. Jacobi, ist am Diermontag ein Töchterlein angekommen.

Ein kleiner Regen wäre jetzt nicht unwillkommen.

Im gastlichen Hause der Braut- eltern, Herrn und Frau Hermann Vabel, das für diesen Zweck besonders schön dekoriert war, fand am Mittwoch Abend, den 16. April, die Vermählung ihrer Tochter Fräulein Valeska Vabel mit Herrn Walter Gerlich statt. Zutritten lieber Verwandten und Freunde des Brautpaares vollzog Pastor Mornhinweg die feierliche Handlung. Es war von dem Brautpaar eine ganz stille und schlichte Feier geplant. Aber wenn eine Familie, wie die Vabels, so viele musikalische Talente aufweist, da giebt es bei solchen Gelegenheiten seine Musik zu hören. Davon legte dieser Abend aufs neue wieder Zeugnis ab. Nach dem Festmahls trat dann das vermählte Paar seine Hochzeitsreise an, und zwar, wie es einem so hervorragenden Paar gemessen, wie der werbe Bräutigam die Ehre hat es zu sein, geziert — im Automobil. Die Zeugen waren: Herr S. A. Vabel u. Fräulein Ella Krüger.

Im gastlichen Hause der Braut- mütter, Frau Meyer, wurde am Dienstag Abend, den 22. April, ihre Tochter, Fräulein Helena Meyer, mit Herrn Geo. Weiser ehelich verbunden. Zutritten eines lieben Kreises von Verwandten und Freunden vollzog Pastor Mornhinweg die feierliche Handlung. Als Zeugen fungierten Herr und Frau Louis Reiminger. Es war schön.

Am Osterfest wurde im gastlichen Hause des Herrn Walter Elbel und seiner Ehegattin Meta, geb. Nech, frohe Kindtaufe gefeiert. Umgeben von lieben Verwandten und Freunden vollzog Pastor Mornhinweg die feierliche Handlung. Der kleine Stammhalter erhielt die Namen: Jerome Herrmann John Elbel. Die Paten sind: Herr John Ruppel und Frau Marie Brimmel. — Am Vormittag dieses Festtages hatte Pastor Mornhinweg bereits das Söhnlein Erroy August Ernst Emil Ebert des Herrn Alfred Ebert und seiner Ehegattin Lina, geb. Sahn in der Kirche getauft. Die Paten sind: Herr August Ebert, Frau Minna Ebert, Herr Ernst Sahn, Fräulein Emilie Sahn, Emil Ebert und Fräulein Tony Sahn.

Herr Christ Herry beging am Dienstag, den 22. April, seinen Geburtstag. Seine werthe Gattin Louise, geb. Lechtig legte ihm daher den Gedanken nahe, daß dies eine schöne Gelegenheit wäre, den kleinen Boy zu taufen. So wurde dem Pastor Mornhinweg zur Kindtaufe bestellt. Das teure Söhnlein erhielt den Namen

Robert Lee Herry. Die Paten sind: Fräulein Silda Mornhinweg, Fräulein Helena Walter u. Christ Herry Jr. Als die Festgesellschaft nun gerade mitten in angenehmer Unterhaltung sich befand, vernahm man auf einmal süße, liebe Laute. Waren es Engelstimmen? Nein, das nicht. Aber der Gesangsverein Echo überraschte das Geburtstagskind und brachte ihm ein Ständchen. Die werten Herrn wurden ins Haus gebeten und nun erklang unter der bewährten Leitung des Herrn S. Dietel ein Lied nach dem andern. Während nun die werthe Hausfrau unermüdetlich ihre vielen Gäste mit Essen versorgte, ließ es sich das Geburtstagskind, unterstützt von seinem Mitarbeiter an der Brauerei Herrn Geo. Walter, angelegen sein, die Gäste mit Musik zu traktieren. Herr Max Meyer erwies sich bei dieser Gelegenheit als gemandter Tonmeister. Und als man auseinander ging, konnte man allenthalben hören: Das war wieder einmal ein schöner, gemüthlicher Abend gewesen.

Widdling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New Orleans 27 1/2, Galveston 28 1/2, Dallas 27.90, New York 28 1/2, Houston 28 1/4.

Herr Ralph B. E. Ames, der Direktor der Chautauqua, welche nächsten Montag hier beginnt, weil seit einigen Tagen hier und hilft den Comiteen bei den Vorbereitungen.

Das Chautauqua-Zelt wird auf dem Grundstück neben Dittlingers Gin an der Castellstraße aufgestellt werden — ein guter, trockener Platz mitten in der Stadt, leicht zugänglich für Alle.

Wer noch Tickets wünscht, kann solche bei Faust & Co., Woelder & Son, Bush Bee, Neu-Braunfelscher Staats-Bank oder Eiband & Fischer bekommen.

Nur Dienstag, den 29. April, steht in Kaufmanns Picture Show in Seefah's Overhaus eine „First National“ Attraktion aus dem New Yorker Gesellschaftsleben, mit dem Titel „Virtuous Wives“ — tugendhafte Ehefrauen — auf dem Programm. Das Stück ist eine Wandbilderdarstellung des unter gleichem Titel im „Metropolitan Magazine“ veröffentlichten Romans von Owen Johnson. Der Roman hat bei seinem Erscheinen eine Sensation hervorgerufen und die Verbilligung hat sich überall als ein großer Erfolg erwiesen. Diese Bilder wurden vor einigen Tagen in Austin gezeigt und Leute, welche sie gesehen haben, versichern, daß sie großartig sind. Eine künstlerisch vollendete und lebenswahre Darstellung aus New Yorker Gesellschaftskreisen. Siehe Anzeige.

Zu verkaufen — Ford Roadster, 29 2

Eine frisch-melkende Jersey-Milch-Kuh zu verkaufen bei Alb. A. Vogel.

Zu verkaufen oder zu verrenten, Haus und 5 Lots an San Antonio-Straße, gerade außerhalb der Stadtgrenze. Herbert Holz, 29 2

Zu verkaufen: Telephonposten, Cedar Logs und Cedernposten bei H. D. Gruene.

Lakland Six Roadster zu verkaufen — in Garage! Herbert Holz, 29 2

Carladungen schönes neu kommen jeden Tag an, kauft von der Car, in bester Quantität; ruft Landas Office auf wegen Preis. H. D. Gruene.

Ginger Ale in Flaschen immer an Hand bei Ed. Raegelin.

Neu — Alfalfa — Hafertrost — Mehren-Corn. Fragt nach Preisen. 29 2 Herbert Holz, Telephon 458.

Guter feiner Fruchtessig und Weinessig, nur aus bester Frucht und Weintrauben gemacht, zu haben bei Ed. Raegelin.

Hat Britte und Colorite um alte Strohhüte neu zu machen. 24 verschiedene Farben. B. C. Woelker & Son.

Zu verkaufen, in Landas's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Scathofer, Safer zum Füttern und Kaffas-Corn in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen ehe Sie sonstwo kaufen. Joseph Landas.

Dr. F. C. Suehs von Austin, Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden und Anpassungen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird Sonntag, den 4. Mai im Prinz Solms Hotel sein.

Ein armer Mann hat am Charfreitag eine „nickelplated Waterbury“ Taschenuhr verloren unter der Brücke. Zu erfragen in der Office dieser Zeitung.



Die aller-neueste Mode.

Die anschließenden Anzüge, einreihig oder mit doppelten Reihen Knöpfen, sind das Neueste für 1919.

Diese Anzüge von **Hart, Schaffner & Marx** sind allgemein sehr beliebt, und sind durch und durch auf das Feinste hergestellt. Die Moden sind gezeichnet von den besten Designers der gegenwärtigen Zeit.

Jacob Schmidt, Special Dry Goods Store, Neu-Braunfels, Texas.

New Braunfels Concrete Works
423 Castell-Straße.
Langjährige Erfahrung in allerlei Concrete-Arbeit, wie Straßen-Curbung, Seitenwege, Kirchhof-Einfassung für Gräber oder Lots. Alles nach Wunsch gemacht. Spezialität: Dipping Mats, unter- und oberirdische Cisternen, und Silos.
Louis Staats, Eigentümer.
Telephon: 217.
Wohnung: 217.

Zu verkaufen.
Zweistöckiges Backstein-Wohnhaus mit 6 Lots, alle modernen Bequemlichkeiten. Auch Geschäftseigentum an San Antonio-Straße. Man wende sich an **H. V. Schumann,** Neu-Braunfels, Texas.

Zu verrenten.
Mein Wohnhaus 912 San Antonio-Straße. Näheres bei Fräulein Therese Wegner in Herrn Wd. Seidemanns Office.
Fräulein Martha Wegner.

Zu verkaufen.
Ein 1 Ton Wichita Truck ist billig zu verkaufen bei **Engo Weidner.**

Gettes Vieh
zu kaufen gesucht, zu höchsten Marktpreisen.
Gans Schwammfranz.

Kauft Land, wo es keine Fehlernten gibt.
5 verschiedene Farmen, gut eingerichtet, zu \$80 bis \$140 per Acker. Dicht bei Niederwald. **Arthur S. Seeliger,** Kyle, Texas, R. 2. 27 4

Zu verkaufen.
Eine Farm, 7 Meilen von San Antonio, 1 Meile von Pratt, enthält 152 Acker, 108 unter Kultur, gebohrter Brunnen mit gutem Wasser, zwei gute Wohnhäuser und Nebengebäude. Näheres bei **Fritz Wehrig,** Pratt, Texas, San Antonio R. A. oder **Emil Wehrig,** Neu-Braunfels, Texas, R. 3. 27 4

Mädchen gesucht
für allgemeine Hausarbeit, ohne Kochen.
Frau Kathinka Clemens.

Cut Rate Tires.
Fragen Sie bei mir nach dem Preis, wenn Sie einen guten Tire oder Inner Tube brauchen; ich repräsentiere die **Beacon Tires,** Beacon, R. 2.
Dave Ehrlich, neben dem Opernhaus.

H. C. Moeller
Contractor and Baumeister
Neu-Braunfels, Texas.



Bauarbeiten Reparaturen, Gütertransport. Cementarbeit eine Spezialität.
Kauft Regalbänne, Bälle und alles, was zum Regeln gehört, von mir; alles garantiert. Preise so billig wie irgendwo. Ebenfalls Billardische usw.

Ich habe die Agentur für die Brunswick-Balke-Collender Co.
Telephon 152.

YOU WILL MAKE NO PROFIT WAITING FOR LOWER COSTS

Sie müssen bauen um Profite zu machen; Sie können nicht vorankommen, wenn Sie auf niedrigere Preise warten, die vielleicht nie kommen.

SERVICE FIRST QUALITY ALWAYS.
HENNE LUMBER CO.
YELLOW PINE LUMBER
COAL AND BUILDING MATERIALS

Der Wohlgeruch von 26 Blumen

JONTEEL TALCUM POWDER	25c.
JONTEEL FACE POWDER	50c.
JONTEEL COMBINATION CREAM	50c.
JONTEEL COLD CREAM	50c.

Zu verkaufen bei
H. V. Schumann.
THE REXALL STORE
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Lewis Military Quartet Comes to Chautauqua

Four Splendid Voices in This Quartet From Camp Lewis



The Lewis Military Quartet is nothing less than the pick of the many splendid voices at the great Western entertainment, Camp Lewis. It is a quartet which war alone made possible. We doubt, indeed, if under any other conditions four such unusual singers could have been assembled. Two of the members have been prominent in the ranks of opera, two in the concert and oratorio world. Their programs are delightfully varied between light and heavy music, the popular ballads and the classics. And through all there is a world of real harmony such as one only hears in the perfect blending of four splendidly trained men's voices.

Two Exceptional Entertainers

The Regniers Come to Chautauqua With Two Sparkling Programs



The Regniers are joyful entertainers. They are happy themselves and it is their mission to make others happy. They will present two programs on the sixth day of Chautauqua and both will be filled with life and laughter. There is a world of variety in their programs, soprano and tenor solos, vocal duets, trombone solos, pianologues, impersonations and character sketches. In the words of one of the country's best critics, "The Regniers have real art, real ability, real voices, plus real personality." You will enjoy every minute you spend with these talented people. They bring to you the greatest of all health tonics—a host of hearty laughs.

Mary Adel Hays at Chautauqua

Famous Coloratura Soprano of New York Will Make Fourth Night a Notable One



Mary Adel Hays, coloratura soprano of New York, will bring to all music lovers one of the great musical treats of the season on the fourth night of Chautauqua. Few new singers in recent years have attracted wider comment or greater praise from press and public than Miss Hays. Supporting Miss Hays in the evening concert will be three splendid assisting artists, Robert Millard, flutist; Lowell Patton, pianist and accompanist, and Marie Chapman, violinist.

ben, als er für seine unmittelbar berechtigten Bedürfnisse benötigt. Zur Prüfung des Bedürfnisses des Bodenerwerbs werden den Distriktsverwaltungsbehörden Arbeiterräte zugeteilt. Im übrigen ist die Errichtung besonderer Bodenämter geplant.

Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, ist die Errichtung eines Ministeriums für Volksgeundheit grundlegend beschlossen. Es soll die Gesundheitspflege, das Wohnungswesen, die Kriegsbeschädigtenfürsorge u. a. umfassen. Es sei indes unabweislich, daß der neue Ministerposten von einem Arzt besetzt werde.

Die württembergische Regierung bereitet die Sozialisierung der Apotheken vor. Der Inhalt des Gesetzesentwurfs wird binnen kurzem der Landesversammlung zugehen.

Ueberzeugende Beweise.

Von vielen Neu-Braunfelsern. Neu-Braunfels teilen ihre Erfahrungen mit, welche schwache Nieren hatten. Doans Nierenkapseln gebrachten und dieselben wirksam fanden. Solche Zeugnisse könnten bezweifelt werden, aber die von Neu-Braunfelsern sind glaubwürdig. Hier ist ein Neu-Braunfelser Zeugnis. Erkundigen Sie sich. Lesen Sie. Fragen Sie nach. Ueberzeugen Sie sich. Sie werden ansinnen, weshalb Neu-Braunfels sich auf Doans Nierenkapseln verlassen. Dr. Bremer, Schneidermeister, 719 Sequin-Strasse, sagt: „Ich muß bei meiner Arbeit sitzen; davon bekomme ich Rückenweh. Oft habe ich meine Tagesarbeit verrichtet, während ich mich schlecht fühlte. Die Nieren funktionierten manchmal unregelmäßig und ich mußte annehmen, daß sie nicht in guter Ordnung waren. Doans Nierenkapseln, in Boelker & Sons Apotheke geholt, haben mir jedesmal geholfen; das Rückenweh hörte auf und die Nieren arbeiteten wieder regelmäßig. Ich empfehle Doans Nierenkapseln Allen, die mit Nierenbeschwerden geplagt sind.“ Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenkapseln. Dieselben die Herr Bremer hatte. Kofter-Wilburn Co., Wars., Buffalo, N. Y. Adv.

Woodrow Wilson auf der Friedenskonferenz.

Aus Paris wird berichtet: Wer da in Amerika glaubt, daß Präsident Wilson die Sache auf der Friedenskonferenz nicht beschleunigt, der sollte sich einmal das tägliche Programm des Präsidenten ansehen. Wahrscheinlich arbeitet kein Mensch in Paris härter. Nehmen wir z. B. letzten Donnerstag: Der Präsident stand um 8 Uhr auf, frühstückte mit seiner Gattin u. zog sich sofort in sein Arbeitszimmer zurück, wo er auf seiner eigenen Schreibmaschine den Text des Lebens-einkommens ausschrieb, das am Abend vorher betreffs der Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges angenommen worden war. Um 1/10 Uhr verließ er das „Weiße Haus“ und fuhr nach dem Ritz Hotel, wo er der Königin von Rumänien einen Besuch von 20 Minuten abstattete. Nach dem Weissen Hause zurückgekehrt, konferierte der Präsident mit Col. House und Henry White über die Frage der Kriegsentfädigung. Um 11 Uhr besuchte er den Rat der Vier, dessen Sitzung bis 1 Uhr dauerte. Nach dem Essen suchte er den Baron Mafeno im Hotel Meuroce auf, worauf die zweite Sitzung des Rates der Vier folgte. Um 7 Uhr wurde das Dinner serviert, dann fuhr Herr Wilson nach dem Hotel Grillon, wo er eine Deputation von Frauen empfing, dann in der Sitzung der Völkerliga-Kommission, die bis 11 Uhr morgens dauerte, denn Vorfrüh führte. Er leitete die Debatte für das Monroe-Doktrin-Amendment. „Es möchte ganz gut sein, einen Achtundentag für Präsidenten einzuführen“, sagte er müde aber lächelnd. Gestern empfing der Präsident zwei galizische Bauern, die einen Teil des Weges nach Paris zu Fuß zurückgelegt hatten. Sie appellierten an Herrn Wilson im Interesse der Tschecho-Slowaken. Unter seinen übrigen Besuchern befand sich das rumänische Königspaar, das mit ihm speiste, ferner ein polnischer Astro-nom und ein Bischof.

Trotz der hohen Lebensmittelpreise nicht zur Nachahmung empfohlen.

In fast allen Erdteilen gibt es gewisse Landstriche, in denen die felsige Erde des Erdensens verbreitet ist. Insbesondere in den tropischen und subtropischen Ländern, sowie in Amerika und Afrika ist die Erde als Nahrungsmittel strichweise außerordentlich beliebt; aber auch in Europa trifft man Erdesser in den verschiedensten Gebieten, vom äußersten Norden Schwedens, von Lappland und der russischen Halbinsel Kola an, wo eine unter dem Namen Bergweibl bekante Zufuhrernde, wenn auch gewöhnlich nur zu Zeiten der Not, dem Brotteig beigegeben wird, bis zur Steiermark, Oberitalien (Treviso), Sardinien, wo eine gewisse Erdart auf den Lebensmittelmärkten verkauft wird, und selbst in Deutschland, in den Sandsteingruben des Harzgebirges und im Völsgebirge, wo die sogenannte Steinbutter, eine feine Tonerde, von der arbeitenden Bevölkerung als Protasirich benutzt wird.

In nicht allzulange vergangenen Zeiten galt unter den Damen der spanischen und portugiesischen Aristokratie eine gewisse Erde, die in Ertemez vorkam, als Hochgenuss und in Perfien wird noch heute, trotzdem es verboten ist, eine weiße, fettige Tonerde, die etwas salzig schmeckt, in den Bafaren feilgehalten und gern gekauft.

Keine unbekante Erscheinung, insbesondere für den Arzt, sind die sogenannten pathologischen Erdesser, von denen viele im kindlichen Alter stehen, wie sich der Trieb, Kreide, Schiefer, Kohle, Mörtel usw. zu essen, auch häufig bei bleichsüchtigen und hysterischen jungen Mädchen findet.

Aber nicht als Nahrungsmittel wird Erde genossen; an manchen Orten steht das Erdessen in Verbindung mit religiösen Übungen, und auf Timor, der größten der kleinen Sundainseln, stellt es sogar für sich allein den religiösen Kult dar. Die Eingeborenen Kubens wiederum benutzen gewisse Gaderien als Arzneimittel.

Man würde übrigens schlagend in der Annahme, daß die typischen Erdesser, also Völker, die sich vorwiegend von mineralreichen Erden ernähren, keine Feinschmecker seien. So weiß man z. B. von dem südamerikanischen Volksstamme der Otomaken, die an den Ufern des Orinoco leben, daß sie ausgesprochene kulinarische Liebhaberinnen haben und mit großer Sachkenntnis ihre Erde auszuwählen verstehen, deren Güte und Schmackhaftigkeit ganz verschieden sind, je nach der Stelle, der sie entnommen wird. Die Erde der Otomaken ist ein ähnliches Gemisch, wie die persische Tonerde; sie zeigt eine graugelbe Farbe oder ist durch eine Beimischung von Eisenoxyd rötlich getönt. Der Otomako ist seine Erde jedoch nicht in rohem Zustande, sondern er dreht sie zu kleinen Kugeln, einer Art von Klößen, und röstet sie auf schwachem Feuer, bis die Kruste rötlich erhellert.

Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Für eine Ohrfeige verlangen Sie Hundert Mark Schmerzensgeld? Das finde ich zu viel!“ Kläger: „Derr Richter, dann hab'n Sie noch keine solche 'Friegt!'“

Zu einem Alpenhotel. „Ich bestelle hiermit bei Ihnen ein Zimmer mit Abendbrot, Frühstück und Sonnenanfgang zu 5 Mark.“ „Bitte sehr — der niedrigste Preis bei uns beträgt 6 Mark 50.“ „Na, dann lassen Sie halt den Sonnenanfgang weg!“

Außerdem weist die Behörde darauf hin, daß diese Bonds größtenteils durch private Subskription übernommen werden müssen, was eine weitere Anspannung des Bankkredits und eine daraus resultierende weitere Preissteigerung zu verheißt. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, freigiebig auf diese Anleihe zu zeichnen.

(Plate Service, supplied by Bureau of Publicity, Treasury Department, Washington, D. C., of which transmission has been filed with the Postmaster at Cleveland, O., April 15, 1919, as required by the Act of Oct. 3, 1917.)

Lon Bernard M. Huber.

Wenigstens das Kämpfen unter hört und der Krieg vorüber ist muß unsere Regierung jetzt die nötigen Mittel anbringen, um ihren Ehrenpflichten nachzukommen. Das Geld, welches es ermöglicht, den Krieg zu gewinnen, wurde von der Regierung im voraus ausgeben, in der zuverlässigen Erwartung, daß, wenn die Zeit käme, ihren Verpflichtungen nachzukommen das Volk Amerikas bereit sein würde die finanzielle Hilfe zu liefern, die notwendig ist, um die Kriegsausgaben zu bezahlen. Der Tag der Regulierung ist jetzt gekommen. Mit Dankbarkeit in unseren Herzen können wir auf den Erfolg blicken, der unsere Waffen gekrönt hat, und wir können aufrichtiglich den kleinen finanziellen Opfern dankbar sein, die wir der großen Sache noch bringen müßten. Diese Anleihe ist die Siegesanleihe, und mit der Bewirtlichung unserer hohen Ideale im Kriege können wir auf den Patriotismus des amerikanischen Volkes rechnen, der keine Beeinträchtigung des Kreditens unserer Regierung dulden wird.

Die für Sie und für mich eingegangenen Verpflichtungen müßten von Ihnen und von mir eingelöst werden. Die aufgebrachtten Milliarden haben durch Verfürgung des Krieges Millionen Menschenleben gerettet. Es sollte unsere dankbare Aufgabe sein, diese Verhältnisse an die Regierung zurückzugeben und uns instand zu setzen, an die Zeit des Wiederaufbaus heranzutreten, nachdem wir unsere anerkannten Schulden gelöst haben.

Amerikaner deutscher Abstammung haben während der vergangenen Freiheitskriege einen hohen Grad von Patriotismus an den Tag gelegt, und sie werden jetzt, da es dem Ende zugeht, nicht verlagen.

Helfen den Sieges-Freiheits-Anleihen!

Es ist Ihre letzte Gelegenheit, um auf die Ehrenliste der „Patrioten zu Hause“ zu kommen!

Es ist Ihre heilige Pflicht den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber!

Es ist die sprechende Probe Ihrer Loyalität und Dankbarkeit gegen unsere Regierung!

Es ist ein Beweis, daß Sie dieses Landes und des Landes Ihrer Herkunft wert sind!

Es ist der schnellste, wirkungsvollste Weg, Ihnen hier selbst und den Ihrigen drüben zu helfen!

Es ist die sicherste, beste Geldanlage der Welt heute!

Sie können auf Abzahlung kaufen! Wenden Sie sich wegen näherer Einzelheiten sofort an Ihren Postboten, Briefler, Präsidenten Ihres Vereins, an Ihre Bank oder das Local Liberty Loan Committee.

(Plate Service, supplied by Bureau of Publicity, Treasury Department, Washington, D. C., of which transmission has been filed with the Postmaster at Cleveland, O., April 15, 1919, as required by the Act of Oct. 3, 1917.)

Eine ganz vorzügliche Hospitals-Anlage.

Die Bundesreservebehörde ist der Ansicht, daß die kurzfristigen Noten der Sieges-Freiheits-Anleihe eine noch vorzüglichere Anlage für das private Kapital bilden als die irgend einer früheren Freiheitsanleihe. Die Behörde glaubt, daß diese kurzfristigen Noten eine größere Stetigkeit auf dem Markt zeigen werden, eben weil sie so kurzfristig sind, und auch weil sie nicht durch Ungewißheit betreffs ihrer Einlösung nach einer teilweisen Frist beeinträchtigt werden, wie es bei langfristigen Noten der Fall ist.

Darüber schreibt die Behörde: „Wer eine Regierungsnote kauft, die nach vier Jahren fällig wird, der hat die Sicherheit, daß die so gekaufte Note eine größere Stetigkeit des Wertes haben wird, als ein langfristiger Bond jemals haben kann oder auch ein Bond, der der Möglichkeit der Einlösung nach einer bestimmten Frist unterliegt, der aber keinen bestimmten und positiven Anspruch auf solche Einlösung an den Aussteller erheben kann. Es ist daher durchaus nicht wahr, daß die neuen Noten sich nicht für die Aufnahme der privaten Kapital eignen, sondern im Gegenteil, sie sind gerade dafür ganz vortrefflich geeignet. Die Bedingungen, unter denen diese Noten herausgegeben werden, sollten sie den Ansprüchen des privaten Käufers weit näher bringen als alle früheren Freiheitsbonds.“

Außerdem weist die Behörde darauf hin, daß diese Bonds größtenteils durch private Subskription übernommen werden müssen, was eine weitere Anspannung des Bankkredits und eine daraus resultierende weitere Preissteigerung zu verheißt. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, freigiebig auf diese Anleihe zu zeichnen.

Außerdem weist die Behörde darauf hin, daß diese Bonds größtenteils durch private Subskription übernommen werden müssen, was eine weitere Anspannung des Bankkredits und eine daraus resultierende weitere Preissteigerung zu verheißt. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, freigiebig auf diese Anleihe zu zeichnen.

Außerdem weist die Behörde darauf hin, daß diese Bonds größtenteils durch private Subskription übernommen werden müssen, was eine weitere Anspannung des Bankkredits und eine daraus resultierende weitere Preissteigerung zu verheißt. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, freigiebig auf diese Anleihe zu zeichnen.

Außerdem weist die Behörde darauf hin, daß diese Bonds größtenteils durch private Subskription übernommen werden müssen, was eine weitere Anspannung des Bankkredits und eine daraus resultierende weitere Preissteigerung zu verheißt. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, freigiebig auf diese Anleihe zu zeichnen.

Münchener Revolutionstage.

München, 14. März.

Die Freilassung der nach der Ermordung Eisners verhafteten Mitglieder der bayrischen Aristokratie hat in partakristischen Kreisen viel böses Blut gemacht und wird noch weitlich zu Propagandazwecken ausgenutzt werden.

Die Presseabteilung des Zentralrats veröffentlichte einen längeren Bericht über das bisherige Ergebnis der Untersuchung wegen des Attentats auf Eisner und über die Vorgänge im Landtag. In dem Bericht, dessen Abfassung durch den Staatsanwaltschaftsrat und den Vorsitzenden des Volksgerichts erfolgte, wird u. a. ausgeführt:

Der Mörder Eisners ist der Leutnant Anton Graf Arco auf Valley, geboren 1899 in Oesterreich. Gegenüber den umlaufenden Gerüchten muß betont werden, daß die Persönlichkeit des Täters als die des Grafen Anton Arco unzweifelhaft feststeht. Eine sofort vorgenommene Durchsuchung der Wohnung Arcos ergab, daß er dort Aufzeichnungen neuesten Datums zurückgelassen hatte, die die Absicht erkennen lassen, einen Anschlag auf das Leben des Ministerpräsidenten zu verüben. Arco ist geflüchtet, den Ministerpräsidenten vorfänglich und mit Ueberlegung getötet und ihm zu diesem Zweck auf dem Gang zum Landtag aufgelauert zu haben. Als Beweggrund gibt er an, er habe die Teilnahme Eisners an den Regierungsgeschäften für ein Unglück für Bayern gehalten. Da mit dem freiwilligen Rücktritt des Ministers nicht zu rechnen gewesen sei, habe er sich entschlossen, ihn gewaltsam zu beseitigen.

Nach eingehend gepflogenen Erhebungen ist es wahrscheinlich, daß Graf Arco sich zu der Tat ohne Verabredung mit dritten und ohne Beeinflussung durch dritte entschlossen und sie auch allein ohne Beteiligung dritter ausgeführt hat.

Die Ermordung Eisners und das Blutbad im Landtag haben bekanntlich der hiesigen Bewegung einen starken Aufwind gegeben. Die Zeichen mehrten sich indes, daß das Militär außerhalb Münchens und teilweise in München Spartakus nicht folgt, sondern seine Bernunft behält.

Als in einer kürzlichen Sitzung des Rätekongresses eben Minister Unterleitner sein Referat über die Kommissionsbeschlüsse beendet hatte, die eine Plattform für die Klärung der politischen Lage darstellten sollen, erschienen plötzlich eine Abteilung der republikanischen Schutztruppen in Stärke von 15 bis 20 Mann im Sitzungssaal und nahm bei den Bänken der Spartakusanhänger Aufstellung. Mit vorgehaltenen Revolver kommandierten die eingedrungenen Soldaten „Hände hoch!“ Es entstand eine furchtbare Aufregung. Alle Delegierten im Saal hoben die Hände in die Höhe. Der Führer des Kommandos rief mit erhobenem Revolver zur linken des Hauses: „Wir können uns nicht länger von Lumpen der Straße regieren lassen! Wir brauchen eine richtige Regierung.“ Die Soldaten des Kommandos saßen darauf Dr. Levin, der am Ministerisch sah, und führten ihn ab, ebenso die kommunistischen Arbeiterangehörigen Mühsam und Landauer. Die Tribünen wurden geräumt; nur die Pressevertreter durften bleiben. In der ständig wachsenden Erregung konnte sich der Präsident des Kongresses, Nießlich, nur schwer Gehör verschaffen. Er protestierte gegen das Einbringen der Soldaten. Ein unabhängiger Sozialdemokrat rief: „Die Schutztruppe steht unter dem Kommando des Kommandanten Durr. Dieser muß sofort verhaftet werden. Solche Vorfälle treiben nur in den Bürgerkrieg. Mit vorgehaltenen Revolver bekämpft man keine Gegner.“ (Witze links und Loben gegen die Wehrheitssozialisten.) Der Vorsitzende des Soldatenrats, Zauber, erklärte, daß hinter dem Putz weder die Wehrheits- noch die Linkssozialisten stünden. Es scheine eine bestimmte Persönlichkeit dahinter zu stehen. „Man will provozieren. Die drei Genossen müssen sofort wieder freigelassen werden. Nur so kann der Bürgerkrieg verhindert werden.“ „Hierauf protestierten noch weitere

Kedner energisch gegen diese schwache Behandlung und die Verletzung der Immunität von Mitgliedern des Rätekongresses. Nach einer Viertelstunde erschien Dr. Levin und W. Th. kam wieder im Sitzungssaal. Sie waren auf Intervention von Mitgliedern des Hauses von der Bewachung wieder freigelassen worden. Es wurde sofort eine Untersuchungskommission eingesetzt.

Wilde Gerüchte durchschwärmten die Stadt. Hierher waren Flugblätter ab, worin der Militärminister Scheid, Stadtkommandant Dürr, die Gewerkschaften und der Sozialdemokratische Verein alle Arbeiter und Soldaten auffordern, sich nicht länger vom Terrorismus der Strafe von einer brutalen kleinen Minderheit vergewaltigen zu lassen. „Wollt ihr euch noch länger, heißt es, von Leuten wie Hagemeister, Lewin, Mühsam, Kronauer und Konsorten den Fuß auf den Nacken und die Pistole auf die Brust setzen lassen?“ Die Zivilisten mußten sich von der Straße entfernen, die Soldaten begaben sich in die Kasernen, um von ihren Räten Aufklärung zu erhalten, was zu tun sei. Es zweifelt demnach, daß wir vor einer Entscheidung stehen. Die Zahl der verhafteten Geiseln mehrt sich andauernd. Man spricht jetzt von 200. Mitleid wurden die Namen nicht bekanntgegeben. Genannt werden unter anderem General Schich, der nationalliberale Politiker Febr. v. Bisping, Bierbrauer Pichor, Verleger Lehmann, Kreis von Streifenstein. Viele dieser Geiseln sind unter Bewachung im Bayerischen Hof, andere in andern Gasthöfen untergebracht.

Bisher unbekannt war, was der Reichsvater der Königin, Vater Luvert, heute im Bayerischen Kurier erzählt, daß die schwerverrannte Königin Anfang Dezember sich heimlich in der Münchener Klinik aufgehalten habe.

Die Vertreter der Bauernräte haben auf dem Rätekongress erklärt: „Wenn die Diktatur der Räte verflüchtigt wird, dann können sie nicht die Verlegung des Landes, namentlich der Städte, mit Lebensmitteln garantieren. Wir wollen nicht als Wahnsinnige verhungern, wollen aufbauen, arbeiten an der Wiederherstellung gesunder Zustände. Eine gewaltige Minorität ist gezwungen, mit denjenigen Mitteln zu arbeiten, mit denen der russische Volkswirtschaft arbeiten muß. Das ganze verurteilte System des Militarismus müßten wir wieder haben. In mittelalterlichen Forderungen ist man in Ausland gekommen. Eine Summe von Attentaten würde die Diktatur hervorbringen. Wir wollen alles tun, was das Proletariat zusammenführt, aber nicht unter jeder Parole. Wenn Dr. Levin sich als kleiner Ludendorff fühlen will, dann werden wir nicht weit kommen. Diese Diktatur muß zur vollkommenen Vernichtung des deutschen Volkes führen, sie bringt uns zur Sabotage des schönen Wätegedenkens.“

„Wir haben keine Weltrevolution, und wir können hier keine machen. Die Entente hat nicht nötig, bei uns einzumarschieren. Sie braucht nur abzuwarten, bis wir verhungert sind. Wir wollen die Räte, aber wir wollen die Menge vor der ungeheuren Enttäuschung bewahren. Wenn wir so handeln, wie Sie (zu den kommunisten gewandt) wollen, dann sind wir die Avantgarde der Gegenrevolution, die von Proletariern ausgeht wird. Dann kommen die kleinen Gegenrevolutionen, wie sie in Ausland an der Tagesordnung sind und Tugende, Hunderte und Tausende von Menschenopfern kosten. Den Wätegedanken kann kein Mensch mehr aufhalten. Wenn es uns gelingt, die Demokratie zusammenzubringen, in der die Wehrheit des Volkes herrscht, und uns mit ihr zu vereinen, dann geben wir heute hier der ganzen Welt ein Beispiel. Der wahre Revolutionär ist nicht der, der die meisten Morde macht, der am meisten flucht und droht, sondern der Werte schafft, die bestehen können.“

Das Pferd im plattdeutschen Sprichwort.

Das „edle Roß“ spielt im plattdeutschen Sprichwort eine große Rolle. Es muß oft schwer arbeiten; darum sagt man auch von dem, der es jauer hat: „De arbeit' as'n Pferd.“

Freilich nicht alle Pferde sind gleicher Art, Pferd un Pferd is'n Ummerschheed.“ Wo aber soll man sie kaufen? „De besten Pär kostt man up'n Stall.“ Dabei lasse man sich jedoch nicht immer durch ein unansehnliches Aussehen abhalten. „De rugigen Fohlen gäwt de glattigen Pär.“ Aber wie soll man sie pflegen? „De Pär möt' heißen Water satt un Futter wat.“ Wer arbeitet, hat nicht immer den Lohn davon; das kann man auch an der Behandlung der Pferde sehen. „Dat Pferd, dat vor de Dreckfaar geht, kommt nicht vor'n Wagen.“ Pferde dagegen, die schön sauber und glatt sind, machen allerlei Unkosten. „n witt Pferd mutt wäl Strohhelben.“ — „Jette Prä — magere Herren.“ An stolzen Pferden aber hat der Besitzer seine Freude und zeigt sie gern. „De besten Pär ritt man geern vörn.“ Wer damit umzugehen weiß, dem fol-

THROUGH THE EYES OF THE CAMERA

Henry Warren Poor Brings to Chautauqua Great Pictures of the War's Closing Days.

Henry Warren Poor, expert photographer and lecturer of country-wide reputation, is bringing to Chautauqua on the closing night the latest and most complete set of last-minute war pictures now before the public. As head of the Slide and Color Department of Underwood & Underwood, he is in a particularly unique position to receive the latest photos being taken by this great firm.



Underwood & Underwood furnish practically all the press pictures used in the United States. Their photographers are in every part of Europe, and Mr. Poor is the first to see and select from the vast amount arriving every week from overseas. The occupation of Germany, peace days in France and Belgium and views of the Peace Convention will all be shown in this splendid illustrated lecture.

SPLENDID IMPERSONATOR AT CHAUTAUQUA

Elsie Mae Gordon Stands at Top of Her Profession.

Elsie Mae Gordon, the celebrated young lady who comes to Chautauqua with readings and child impersonations, is one of the leaders of her profession. No other artist is in greater demand for Chautauqua audiences.



Miss Gordon's clear rich voice runs the gamut in the expression of strong emotion, sparkling comedy and delicate pathos. There is more than artistry in her work—there is real individuality. As a child impersonator she has few equals and certainly no superiors on the American platform.

gen sie leicht. „Säben Pär fund lichter to höven as drei Troonsli.“ Uebersehe aber thun gut, sich nicht unter die Pferdezüchter zu begeben. Man möchte ihnen sonst gelegentlich zurufen müssen: „Socht dat Pferd un sitt darp,“ oder: „Nen mutt de Pär nich adtern Wagen spanen!“ Auch fäusche man sich nicht über die Höhe der Kosten. „Wena de Pär nicht r. ceten un de Wagens nicht fleten, dann meer dood Johrman spalen.“ Wer sich also ohnehin „quälen mutt as'n Pferd,“ der bedenke: „Ber nids vor de Pär to sträten hett, de mutt sich fiene holen!“

Sein Gedanke.

Ein Berliner fährt nach Köln und besucht dort drei Schulfreunde. Nachdem sie verschiedene Lokale besucht haben, gehen sie Morgens nach Hause. Auf der Rheinbrücke stellen sie sich an das Geländer und schauen ins Wasser. Der Berliner bekommt das Nebergewicht und fällt in den Rhein. Am Ende der Brücke wohnt ein Seiler. Der gerade sein Geschäft aufmacht und ein langes Seil herausschlingt. Der eine springt hin, reißt das Seil hermiter, bindet ein Stück Holz, welches in der Höhe lag, an und wirft es dem Berliner zu, welcher im letzten Augenblick es noch erfährt. Die drei Freunde ziehen nun den Berliner aus Leibeshäfte soweit hoch, daß sie mit der Sand zu fassen können und ziehen ihn dann über das Geländer auf die Brücke. Da fragt der eine Freund aus Köln: „Was hoist Du Dir denn gedacht, als wir Dich nach oben zogen?“ — Der Berliner: „Ich dachte, als ich so schwebte: läßt Du jetzt los, jaen sie oben alle drei auf den Rücken!“

NOTICE IN PROBATE

THE STATE OF TEXAS To the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting: You are hereby commanded to cause to be published once each week for a period of ten days before the return day hereof, in a newspaper of general circulation, which has been continuously and regularly published for a period of not less than one year in said Comal County, a copy of the following notice: THE STATE OF TEXAS

To all persons interested in the Guardianship of the Persons and Estates of Marvin Schwab, Gilbert Schwab, Elmar Schwab, Bernice Schwab and Veronica Schwab, Minors, are hereby advised that Elizabeth Kirker has filed an application in the County Court of Comal County on the 2nd day of April 1919, for Letters of Guardianship of the Person and Estate of said Marvin Schwab, Gilbert Schwab, Elmar Schwab, Bernice Schwab and Veronica Schwab, minors, which said application will be heard by said Court on the 5th day of May, A. D. 1919, at the Court House of said County, in New Braunfels, at which time all persons interested in said Guardianship are required to appear and answer said application, should they desire to do so.

Heroin fail not, but have you before said Court, on the first day of the next term thereof, this writ, with your return thereon, showing how you have executed the same. Witness my hand and official seal, at New Braunfels, Texas, this 9th day of April, A. D. 1919. (Seal.) EMIL HEINEN, Clerk County Court, Comal County, Texas.

NOTICE OF PUBLIC SALE.

No. 1889. The State of Texas vs. Herbert Meckel, et al.

In the District Court of Comal County, Texas. Whereas, by virtue of an execution issued out of the District Court of Comal County, Texas, under judgment rendered in said court on the 21st day of February, A. D. 1919, in favor of the State of Texas, and against the said Herbert Meckel, Henry Meckel and Emil Gunther, No. 1889, on the docket of said court, I. W. H. Adams, Sheriff of Comal County, Texas, did on the 5th day of April, A. D. 1919, at 10 o'clock A. M. levy upon the following described tract or parcel of land, to-wit: All the right, title and interest of said Herbert Meckel, being an undivided one-eighth (1/8) interest in and to the Southwest one-half of Lot No. 100, situated within the corporate limits of the City of New Braunfels, Comal County, Texas, and so designated on the original plat of said city, and being the same property conveyed to Theo. F. Meckel by Theresia Otto by deed dated March 17, 1890, recorded in Vol. "C" page 274-275 Comal County Deed Records, to which and the record thereof reference is hereby made for further description; and on the 6th day of May, A. D. 1919, being the first Tuesday in said month, between the hours of 10 o'clock A. M. and 4 o'clock P. M. at the Court House door, I will offer for sale and sell at public auction for cash, all the right, title and interest of the said Herbert Meckel in and to said property.

Dated at New Braunfels, Texas, this 5th day of April, A. D. 1919. W. H. ADAMS, Sheriff of Comal County, Texas.

NOTICE IN PROBATE

THE STATE OF TEXAS To the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:

You are hereby commanded to cause to be published once each week for a period of ten days before the return day hereof, in a newspaper of general circulation, which has been continuously and regularly published for a period of not less than one year in said Comal County, a copy of the following notice: THE STATE OF TEXAS

To all persons interested in the Estate of John Schwab, deceased, are hereby advised that Elizabeth Kirker has filed an application in the County Court of Comal County, on the 15th day of April, A. D. 1919, for Letters of Administration on the Estate of John Schwab, deceased, which said application will be heard by said Court on the 5th day of May, A. D. 1919, at the Court House of said County, in New Braunfels, at which time all persons interested in said Estate are required to appear and answer said application, should they desire to do so.

Heroin fail not, but have you before said Court, on the first day of the next term thereof, this writ, with your return thereon, showing how you have executed the same. Witness my hand and official seal, at New Braunfels, Texas, this 15th day of April, A. D. 1919. (Seal.) EMIL HEINEN, Clerk County Court, Comal County, Texas.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagsschule beginnt jetzt um 10 1/2 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 1/2 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 7 1/2 Uhr. G. Vornhinweg, Pastor. Methodistische Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. C. A. Ronken, Pastor.

NOTICE IN PROBATE

THE STATE OF TEXAS To the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:

You are hereby commanded to cause to be published once each week for a period of ten days before the return day hereof, in a newspaper of general circulation, which has been continuously and regularly published for a period of not less than one year in said Comal County, a copy of the following notice: THE STATE OF TEXAS

To all persons interested in the Guardianship of the Persons and Estates of Marvin Schwab, Gilbert Schwab, Elmar Schwab, Bernice Schwab and Veronica Schwab, Minors, are hereby advised that Elizabeth Kirker has filed an application in the County Court of Comal County on the 2nd day of April 1919, for Letters of Guardianship of the Person and Estate of said Marvin Schwab, Gilbert Schwab, Elmar Schwab, Bernice Schwab and Veronica Schwab, minors, which said application will be heard by said Court on the 5th day of May, A. D. 1919, at the Court House of said County, in New Braunfels, at which time all persons interested in said Guardianship are required to appear and answer said application, should they desire to do so.

Heroin fail not, but have you before said Court, on the first day of the next term thereof, this writ, with your return thereon, showing how you have executed the same. Witness my hand and official seal, at New Braunfels, Texas, this 9th day of April, A. D. 1919. (Seal.) EMIL HEINEN, Clerk County Court, Comal County, Texas.

NOTICE OF PUBLIC SALE.

No. 1889. The State of Texas vs. Herbert Meckel, et al.

In the District Court of Comal County, Texas. Whereas, by virtue of an execution issued out of the District Court of Comal County, Texas, under judgment rendered in said court on the 21st day of February, A. D. 1919, in favor of the State of Texas, and against the said Herbert Meckel, Henry Meckel and Emil Gunther, No. 1889, on the docket of said court, I. W. H. Adams, Sheriff of Comal County, Texas, did on the 5th day of April, A. D. 1919, at 10 o'clock A. M. levy upon the following described tract or parcel of land, to-wit: All the right, title and interest of said Herbert Meckel, being an undivided one-eighth (1/8) interest in and to the Southwest one-half of Lot No. 100, situated within the corporate limits of the City of New Braunfels, Comal County, Texas, and so designated on the original plat of said city, and being the same property conveyed to Theo. F. Meckel by Theresia Otto by deed dated March 17, 1890, recorded in Vol. "C" page 274-275 Comal County Deed Records, to which and the record thereof reference is hereby made for further description; and on the 6th day of May, A. D. 1919, being the first Tuesday in said month, between the hours of 10 o'clock A. M. and 4 o'clock P. M. at the Court House door, I will offer for sale and sell at public auction for cash, all the right, title and interest of the said Herbert Meckel in and to said property.

Dated at New Braunfels, Texas, this 5th day of April, A. D. 1919. W. H. ADAMS, Sheriff of Comal County, Texas.

DR. MORTON Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, sowie für Anpassen von Brillen, wird jeden Samstag in Neu-Braunfels sein. Office in Richters Apotheke; Wohnung San Marcos, Telephone 62.

New York Hat & Clothes Cleaning Co. Hüte! Hüte! Hüte! Bersten Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- und Herren-Panama- und Strohhüte eine Spezialität. Kleider gereinigt und gebügelt. 75c und aufwärts der Anzug. Wigeln allein 40c aufwärts. Damenkleidung eine Spezialität. Reparaturen und Wenderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert, billige Preise. San Antonio Straße, neben dem Opernhause. tf

Ernst Koch Allgemeiner Contractor u. d. Baumeister. Arbeiten von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität. Cementarbeit jeder Art. Telephone 179.

Herm. C. Moeller Contractor und Baumeister. Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephone 293. Office-Telephone 159.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs Henne & Fuchs Deutsche Advokaten Neu-Braunfels, Texas

Martin Faust Advokat. Office in Sola's Gebäude.

Der Neu-Braunfels'er Gegenseitige Unterstützungs-Verein hat seine Raten wie folgt festgelegt: 21 bis 24 Jahre.....\$1.60 25 bis 29 Jahre..... 1.70 30 bis 34 Jahre..... 1.80 35 bis 39 Jahre..... 1.85 40 Jahre und aufwärts..... 1.90 Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums: Joseph Kautz, Präsident. E. V. Fenster, Vice-Präsident. F. Hampe, Sekretär. H. Dreubert, Schatzmeister. Otto Heilig, Wm. Kipp jr. und Jos. Roth, Direktoren.

Eisenbahn-Fahrplan. Abfahrt der Personenzüge der A. & C. N. Bahn. Nach Süden: No. 5.....10:30 morg. No. 3.....7:32 abends No. 1 (Sunshine Special).....9:33 abends Nach Norden: No. 4.....10:10 vorm. No. 2 (Sunshine Special).....8:23 morg. No. 6.....7:10 abends Abfahrt der Personenzüge der M. & T. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Norden. No. 4.....9:47 vorm. No. 10.....1:27 nachm. („Local“ nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston.) No. 8.....9:22 abends No. 6.....10:25 abends Nach Süden: No. 7.....6:10 morg. No. 5.....6:44 morg. No. 9.....3:18 nachm. No. 3.....8:10 abends („Local.“)

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag. Von Neu-Braunfels über Smith-Lons Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags. Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Postkästen müssen, wenn sie redigiert befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden. J. C. Abrahams, Postmeister.



Neu-Braunfels, 28. April bis 4. Mai 1919.

Zustände in Deutschland.

— Bamberg, das bisher Sitz der bayerischen Regierung des Premiers Hoffmann war, ist am Freitag der Schauplatz einer starken kommunistischen Erhebung gewesen, wie die „Vossische Zeitung“ meldet. Die Kommunisten besetzten den Bahnhof, das frühere Königsschloß und alle bamberger Katernen.

— Erste Kämpfe sind zwischen bayerischen Kommunisten und Regierungstruppen am Freitag bei Freising ausgefochten worden. Auf beiden Seiten gab es beträchtliche Verluste. So meldet eine Manchester-Depesche an das Berliner „Tageblatt“. Die Kommunisten hatten bei Freising Schützengräben aufgeworfen und verteidigten ihre Stellung mit vielen Maschinengewehren. Die Ortschaft liegt 20 Meilen nord-nordöstlich von München.

— Aus Berlin wurde am Samstag berichtet: Trettausend württembergische Truppen sind letzten Freitag in Dachau, nördlich von München, eingetroffen. Die Führer der Regierungstruppen werden den Kampf mit den Roten erst aufnehmen, wenn sie wenigstens 30,000 Mann um die bayerische Hauptstadt zusammengezogen haben. Es wird noch mehrere Tage dauern, ehe eine so große Truppenmenge zusammengezogen ist.

— Am Samstag wurde aus Berlin berichtet: Fünfzigtausend Regierungstruppen sind nach München geschickt worden, um den Kampf mit den 20,000 kommunistischen Verteidigern der Stadt aufzunehmen. Die roten Streitkräfte haben Barrikaden vor der Stadt gebaut. „Blutige Dörner“ lautet die bange Erwartung. München wird jetzt von einer Gruppe anarchoistischer Studenten regiert, von denen keiner über 24 Jahre alt ist.

— München ist von der Außenwelt abgeschnitten. Die der „Sun“ aus Bern gemeldet wird, machen die Not in der bayerischen Hauptstadt verzweifelte Anstrengungen, dem stündlich erwarteten Angriff der Regierungstruppen zu begegnen. In allen Wohnungen der Bourgeoisie sind Hausdurchsuchungen vorgenommen und Waffen, sowie Nahrungsmittel beschlagnahmt worden. Die Bürger sind wehrlos gegen die bewaffneten Banden, die durch die Straßen ziehen. Die Kommunistenführer erklären, daß die Bourgeoisie zuerst verhungern muß, falls die Blockade fortgesetzt wird. Am Ufer der Isar haben sich achttausend rote Garden mit Maschinengewehren verschanzt. Andere haben den Bahnhof und Justizpalast in Verteidigungszustand gesetzt und Stellung in der Vorstadt bezogen. Drahtlose Berichte besagen, daß hunderte Gefesseln verhaftet worden sind. Bayerische Motorboote, die Spartakusleute von Lindau über den Bodensee nach Friedrichshafen bringen wollten, wurden von den Württembergern mit Maschinengewehren zurückgetrieben. Außer dem Weistand der preussischen Krieger hat Premier Hoffmann von Bayern auch ein Angebot von 30,000 württembergischen Truppen angenommen, die, wie es in einer Meldung heißt, die Unterstützung der französischen Regierung haben sollen. Die Arbeiter in Württemberg wollen jedoch einen Generalfreist abhalten, falls die Truppen nach Bayern geschickt werden.

— Der Münchener Zentralrat ist ausgelöst und die Macht ist einem Fünferausschuß übertragen worden, der von dem Soldatenrat der bayerischen Hauptstadt erwählt worden ist. Den Bürgern sind die Nahrungsmittelkarten entzogen worden. Auch die Zufuhr von Gas und Strom nach den Kurgastwohnungen wird unterbro-

chen. Der Fünferausschuß hat beschlossen, den Streik der Arbeiter fortzusetzen, bis die kommunistischen Truppen die Macht der Revolutionsregierung sicher gestellt haben. Die Regierung hat beschlossen, alle Apotheken zu übernehmen und aus den Hotels Wohnungen für das Proletariat zu machen.

— Vier Personen sind getötet und 24 verwundet worden, als Regierungssoldaten am Freitag versuchten, einen kommunistischen Zug in Offenbach, das nahe Frankfurt liegt, aufzuhalten. In der Stadt herrscht große Aufregung. Belagerungszustand ist erklärt worden. Offenbach ist eine große Fabrikstadt mit über 50,000 Einwohnern.

— Am Freitag wurde berichtet: Die Kommunisten von München haben in Erwartung bevorstehender heftiger Kämpfe alle nach München führenden Straßen besetzt, Artillerie in Stellung gebracht, haben Feldposten um die ganze Stadt aufgestellt und Schützengräben aufgeworfen, die mit Maschinengewehren armiert wurden. Regierungstruppen sind bis Dachau vorgedrungen und haben bereits Nühling mit den Verteidigern der kommunistischen Armee genommen.

— Aus Leipzig wurde am Freitag über Kopenhagen berichtet: Der Soldaten- und Arbeiterrat (Sowjet) hat der Regierung Krieg erklärt. — Aus dieser Meldung geht nicht hervor, ob der Leipziger Sowjet der Reichsregierung des Präsidenten Ebert oder der sächsischen Regierung den Fehdehandschuh zugeworfen hat. In Leipzig hat es ernsthafte Wirren gegeben, und wahrscheinlich bezieht sich die Meldung auf die sächsische Regierung.

— Auf dem Landgut des Prinzen Heinrich von Preußen bei Gemmelmark in Ostpreußen sind vom Soldatenrat größere Mengen Waffen gefunden worden. Reichswehrminister Noske hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Der Minister ist überzeugt, daß Prinz Heinrich sich mit den Waffen nur gegen Ueberfälle schützen wollte. Der Minister hat den Gemmelmarker Soldatenrat angewiesen, das Landgut zu schützen. Er will aber wissen, woher die am 8. April abgelieferten Waffen stammen. Prinz Heinrich besaß 30 Infanterie-Gewehre, 30 Seitengewehre, 50 Handgranaten und 500 Patronen. Die Soldatenräte in Potsdam und in den Wohnorten anderer Mitglieder der früher regierenden Häuser haben Befehl erhalten, in allen verdächtigen Fällen Hausdurchsuchungen vorzunehmen.

— Ueber General Merkers Einzug in Braunschweig wird gemeldet: Mit fliegenden Fahnen und schmetternden Musikzügen rückten die Regimenter des Generals Merker in die Stadt. Die Bürgerwehr bereitete den Soldaten eine Ovation. Der Einzug erfolgte fast ohne Widerstand. Der General verhängt sofort den Belagerungszustand und ordnete die Räumung der öffentlichen Gebäude an. Er besetzte diese Gebäude nicht gleich, da gemeldet war, daß die Spartakusleute sie vor ihrer Flucht miniert hätten. Schneidermeister Werges, der erst unterhandeln wollte, entkam in einem Auto. Eichhorn floh in einem Flugzeug, mußte bei Holzminnen wegen Motordefekts eine Notlandung vornehmen und wurde gefangen.

— Der Soldat Runge, der zu einem Berliner Jägerregiment gehört, ist als der vermeintliche Mörder Liebnechts verhaftet worden. Runge soll Liebnecht durch einen Schlag mit dem Gewehrkolben getötet haben. Die Beschuldigung war schon früher erhoben worden, aber die Verhaftung erfolgte jetzt erst.

— Aus Berlin wurde am Frei-

tag gemeldet: Der Streik der Bankangestellten und Metallarbeiter hat sich auf die Warenhäuser und andere Geschäfte ausgedehnt. Die Kadikalen arbeiten auf einen Generalfreist hin, mit dem Ziel, die ganze Industrie zu lähmen und die Regierung zu stürzen. Die Polizei konfiszirte heute Morgen 200,000 Exemplare der „Roten Fahne“, welche in Leipzig gedruckt waren und in Berlin verteilt werden sollten. Ein ähnliches Schicksal hatte eine große Ausgabe der Zeitung „Spartakus“, welche in Frankfurt gedruckt und per Express nach Berlin geschickt worden war. In beiden Blättern wurde für den Sturz der Regierung agitiert.

— General Merker ist angewiesen worden, die Regierung in Braunschweig abzusehen, den Arbeiterrat aufzulösen und eine neue Regierung zu bilden. Es wird keinerlei Widerstand erwartet.

— Eine am Freitag Abend in London eingetroffene deutsche drahtlose Depesche lautet: „Der Generalfreist in Bremen dauert an, aber das Schicksal der Rahmungschiffe ist gesichert.“

— Aus Bern (Schweiz) wurde am Freitag berichtet: Eine Bremer Depesche, welche von der Wolffschen Agentur ausgeschickt wurde, sagt, daß es infolge des Streiks der Seefahrer unmöglich gewesen sei, die Nahrungsmittel, welche auf einem amerikanischen Dampfer eingetroffen sind, auszuladen. Eine andere Depesche aus derselben Stadt sagt, daß die dortigen Arbeiter den Generalfreist beschlossen haben.

— Eine in Genf eingetroffene Depesche aus Prag meldet, daß infolge des Eingreifens des Marschalls Foch die Regierung der Tschecho-Slowakei ihre Forderungen inbezug auf die Grenze zwischen Böhmen und Deutschland gemäßig hat.

— Nach einer Depesche aus Prag an das Berliner „Tageblatt“ ist Edmund Körner zum Vertreter der Tschecho-Slowakei in Berlin ernannt worden. Prof. Sängler hat den Posten des diplomatischen Vertreters Deutschlands in Prag übernommen.



* In Guadalupe County verehelichten sich Herr Walter Berner und Fr. Louise Mayer.

* Aus der Gegend von Laredo werden jetzt viele Zwiebeln versandt. Vor einigen Tagen wurde ein ganzer Eisenbahnzug voll, bestehend aus 26 Frachtwagen, herausgeschickt. Bis letzten Donnerstag waren 71 Carladungen versandt worden.

* In Beaumont wurden Mechaniker aus einer Garage nach einem Platz geschickt, um Maschinerie, die ein früherer Mieter dort gelassen hatte, auseinander zu nehmen. Einer der Arbeiter suchte in einem großen Scheichshaus hinten im Hofe nach einem Stück Brett, welches bei dem Auseinandernehmen der betreffenden Maschinerie benötigt werden sollte, und fand eine Anzahl Knochen eines menschlichen Skelettes. An einigen der Knochen befand sich noch Fleisch. Die Polizei untersuchte die Sache.

* In oder bei Castroville hat sich

der 55 Jahre alte Augustine Burrell erschossen.

* Durch einen unglücklichen Zufall wurde in Powie County der Farmer J. M. Collins erschossen. Er und ein anderer Mann befanden sich mit Hunden auf der Eichhörnchenjagd. Ein Eichhörnchen war in die Höhlung eines Baumes geschlüpft. Die Jäger lebten ihre Gewehre gegen einen Busch und hatten den Baum, in welchem sich das Tier befand, mit einer Art um. Als der Baum umfiel, lief das Eichhörnchen heraus, die Hunde sprangen ihm nach und warfen eines der Gewehre mit solcher Wucht um, daß es sich entlud. Die Ladung traf Collins ins Gesicht. Er lebte noch zwei Stunden. Er war 41 Jahre alt und hinterläßt seine Frau und zwei Kinder.

* Schuldistrikt No. 10 in Refugio County, in welchem die Stadt Refugio liegt, hat in einer Wahl am Samstag beschlossen, für den Unterhalt seiner Schulen eine Lokalfsteuer von bis zu 50 Cents auf \$100 aufzulegen.

* Baumwolle geginnt:

County.	Jahr.	Ballen.
Comal	1918	4,472
	1917	6,608
Guadalupe	1918	15,985
	1917	26,036
Hays	1918	14,404
	1917	11,075
Caldwell	1918	31,195
	1917	30,649
Blanco	1918	1,297
	1917	1,941
Bejar	1918	13,813
	1917	21,261
Stendall	1918	451
	1917	386

Landas Park

Neu-Braunfels, Texas

Offen für die Saison

Großer Badeplatz

Jederzeit offen

Sleeping Porches

Badehaus daneben. Modern eingerichtet. Näheres auf Wunsch.

Tenzen

Samstags — Sonntags

Bootsfahren

— und —

andere Unterhaltungen

Großer Ball

Am Sonntag, den 27. April

wird in der

Scherk Merc. Co. Halle

der erste monatliche Ball abgehalten.

Beck's Orchester liefert die Musik.

Freundlichst ladet ein

Scherk Merc. Co.

Großes

Frühjahrsfest

— in —

Bulverde

am Samstag, den 26. April.

Konzert von 3 Uhr nachmittags.

Abends Ball.

Freundlichst ladet ein

Alfred Kappelmacher.

Bürger-Maskenball

— in —

Mahdorsfs Halle

verschoben des schlechten Wetters wegen auf

Samstag, den 3. Mai.

Es wird gebeten, Lunch mitzubringen; für Kaffee ist geforgt. Fünf Cash-Breite werden verteilt. Eintritt 50 Cents.

Freundlichst ladet ein

Oberkamp & Schreier.

Ford
THE UNIVERSAL CAR

Temporäre sofortige
Ablieferung von

FORD TOURING CARS

\$525.00 f. o. b. Detroit.

Bestellen Sie sich eine, solange
der Vorrat anhält!

Gerlich Auto Co.

Phone 61

MOTORLIFE

Eine Unze für je 5 Gallonen
erspart 25 Prozent bis 50 Prozent Gasolin.

Entfernt und verhindert Kohlenstoffansatz, sichert höchste Leistungsfähigkeit und vervollständigt die Delung. Ein Quart genügt, um \$8 bis \$16 in Gasolin allein zu sparen. In bequemer Blechkanne, enthaltend ein volles Quart, genügt für 160 Gallonen Gasolin. Ungeachtet mit jeder Stanne. Preis \$2.00 in den Ver. Staaten, in Canada \$2.50. Ich habe Motorlife gründlich ausprobiert und gefunden, daß es wirklich so ist wie angegeben.

P. Nowotny jr.

Verkaufsagent für Comal, Guadalupe, Hays und Blanco County.

Auto Tops.

Roadster Tops, von \$10.00 bis \$18.00.
Touring Car Tops, von \$13.50 bis \$35.00.
Sitz-Überzüge, für Roadster, \$10.00 bis \$15.00.
Sitz-Überzüge, für Touring Car, \$13.50 bis \$30.00.
Radiators und Hood Covers. Curtain Lights.
Reparaturarbeit jeder Art an Automobilen, Geschirr und Sätteln.

Wm. Tays.

Am alten Platz an der Plaza.

**Dodge Brothers
Motor Cars**

„Der Gasolinverbrauch ist ungewöhnlich gering.
Die Reiz-Weilenzahl ist ungewöhnlich groß.“

Die Dodge Brothers Car war die einzige ihrer Klasse, welche vom Kriegs-Departement gutgeheißen und angenommen wurde.

Herbert Holz

601
San Antonio Str.

New Braunfels Wood Works

425 Cassell - Straße.

Alle Holzarbeit nach Wunsch gemacht, sowie Fensterrahmen, Tür-
rahmen, Drahtfenster, Drahttüren, Küchenchränke, Tische, Bänke,
Kisten, Kästen in allen Größen, Bilderrahmen u. s. w. Spiegel
verfilbert, alle Größen, Auto-Windschilde, Fensterglas, Auto-
Scheinwerfer, Glas in allen Sorten, Auto Truck Lohs und
Stäben eine Spezialität. Alles nach Belieben angefertigt zu den
billigsten Preisen. Macht die Probe!

Alf. E. Weidner,
Eigentümer.

Telephon:
Wohnung, 244.